

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

278 (28.11.1921)



# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 6 M monatlich. — Einzelheft 80 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.40 M. Die Restzeile 4.—M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Die furchtbare Blutschuld der deutschen Kommunisten

### Ein unfagbar schändliches Verbrechen an der deutschen Arbeiterschaft

Wie die Kommunisten den Märzaufruf in Mitteldeutschland provozierten — Systematische Angriffe auf die Schutzpolizei, um sie zum Kampfe zu zwingen — Planmäßige Lüge, um die Arbeiterschaft in den Kampf zu treiben — Beabsichtigte Sprengung von Arbeitergebäuden, um Aufregung hervorzurufen — Vorbereitungen zum Arbeitermord, um eine gewaltsame Erhebung herbeizuführen — Scheinattentate auf Kommunistenführer — Hunderte von Arbeitern schmachten in Zuchthäusern durch die Blutschuld des kommunistischen Verbrechertums — Die Zentrale der K. P. D. muß die Echtheit der Geheimberichte zugeben

Die Kommunisten sind dabei, für die in den Gefängnissen und in den Zuchthäusern schmachtenden Teilnehmer an dem mitteldeutschen Kommunistenputsch im März d. J. eine Aktion durchzuführen. Angeblich aus Mitleid mit diesen Opfern, in Wahrheit aber, um den bisher verübten zahllosen politischen und persönlichen Verbrechen neue hinzuzufügen. Allerdings hätten die Kommunisten allen Anlaß, sich der Opfer in den Zuchthäusern anzunehmen, denn diese armen Proletarier schmachten dort, weil sie kommunistischer Wahnwitz und kommunistisches Verbrechen dorthin gebracht hat. Das wird glatt erwieben aus Geheimberichten der mitteldeutschen Kommunistenführer an ihre Zentrale, die der „Vorwärts“ zu veröffentlichen in der Lage ist. Diese Berichte stellen eine furchtbare Anklage gegen die deutschen Kommunisten dar. Mit Entsetzen werden die Arbeiter sehen, wozu sie die Kommunistenführer verurteilt haben und in welsch namenloses Unglück die Arbeiterschaft gestürzt wird, wenn sie den von den Volkskriegerparteiern besetzten kommunistischen Agenten folgt, unter denen das notorische Verbrechertum die entscheidende Rolle spielt.

In der freivoltesten Weise sind die mitteldeutschen Arbeiter von ihren Führern belogen und betrogen worden, daß man sie mit verbundenen Augen in das Verderben gehetzt hat, daß man durch ein System von Schwindeleien und Provokationen die Massen in tieferen Erregung versetzt hat, aus dem selbst ein Kriegspresseamt hätte lernen können.

Schon Paul Levi hat in seiner bekannten Broschüre über den Märzaufruf darauf hingewiesen, daß es im Plan der kommunistischen Kampfleitung gelegen hat, die Schutzpolizei zu reizen und dann die Ausschreitungen der gereizten Polizei als Kaitationsstoff in der Arbeiterbevölkerung zu verwenden. Levi betont aber an anderer Stelle seiner Broschüre, daß er sich in seinen tatsächlichen Angaben mit Rücksicht auf seine bisherige Parteizugehörigkeit große Zurückhaltung auferlegt habe. Wir können ihm das bestätigen. Seine Angabe ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem System gerissenster Provokationen, mit dem die kommunistische Kampfleitung arbeitet. Wir wollen auf die Quellen dieser Behauptung zurückgehen.

Die Aufstandsbeziehung in Halle lag in den Händen der Kommunisten Lemd und Bowitzky. Beide haben nach übereinstimmenden Aussagen Organisation und Leitung der Märzaktion in Händen gehabt. Ihre Berichte an die Zentrale sollen nunmehr zeigen, wo die wirklichen Angreifer und Provokateure gewesen haben. Beide können nicht von der K. P. D. wie Levi als Ueberläufer verdächtigt werden, sondern sie sind der K. P. D. bis zum Schluß treu geblieben. Aus ihren eigenen Berichten soll die Arbeiterschaft nunmehr erfahren, wie sie von diesen beiden und der gesamten kommunistischen Zentrale heimtückisch ins Unglück gerissen worden ist.

Diese Leute, die mit der größten Kaltblütigkeit über die Leiden ihrer eigenen Genossen gehen, haben mit niederträchtiger Hinterlist die Arbeiter in den Kampf gehetzt. Jetzt spielen sie die Unschuldslämmer, sie, die ihre eigenen Anhänger in die Luft gehen lassen wollten, um Provokationen zu schaffen.

Ein Wort über die Dokumente. Die Kommunisten werden natürlich versuchen, ihre Echtheit zu bezweifeln. Das können sie aber nicht. Die Echtheit dieser Berichte, die wir auch noch durch weitere ergänzen können und bei Gelegenheit ergänzen werden, steht unwiderleglich fest. Diese Berichte sollten nämlich von den Anhängern der Richtung Levi dem Exekutivkomitee der Dritten Internationale in Moskau unterbreitet werden, um als Unterlage für ihre Anklagen gegen die kommunistische Zentrale Deutschlands zu dienen. Sie waren Frau Clara Zetkin anvertraut worden, bei der sie gefunden wurden, als sie die Grenze überschritt. Die Berion Clara Zetkin, in deren Besitz die Papiere waren, birgt dafür, daß es sich nicht um Scheinberichte handelt, sondern um entschiedene ernste Dinge. Hier die Berichte:

#### Aus dem Bericht Lemds

Am 19. März tagte die Bezirksausführung in Halle. Dort wurde vereinbart, welche Haltung die Partei für Halle-Merseburg einnehmen sollte. . . .

Wir waren uns klar, daß eine Aktion in Deutschland niemals auslösen würde der österrische Erlaß, sondern eine Provokation herbeigeführt werden muß, und daß der erste, der verhängte erste Schuß, von der gegnerischen Seite fallen müßte.

Schneider, der teilnahm, war mächtig impulsiv und wollte loshauen. Ihm wurde erklärt, daß er erhöhte Alarmbereitschaft vorbereiten sollte für die Generalkampfbereitschaft, daß er sich jeder anderen Handlung enthalten solle. Das war bis mittags 1 Uhr. Nachmittags erfuhr ich, daß der Stütz bereits am Freitag in Halle war. Er hat geschlafen bei Paul Wuschka. Das war also am 18. Georg Schumann hat mir am 4. April erzählt, daß er schon seit längerer Zeit einen Auftrag von der Zentrale hat.

Holz mit der Zentrale in Verbindung zu bringen. Am 18. fuhr Holz abends gegen 6 Uhr 12 Min. nach Eisenberg. Nachdem Schumann Wuschka mitteilte, daß er Holz mit der Zentrale in Verbindung bringen sollte. (Es folgen noch weitere Angaben über die Rolle Holz, die in diesem Zusammenhang weniger interessieren.)

Schon am Montag waren seitens der K. P. D. die ersten Schritte gemacht, nicht von der anderen, sondern von unserer Seite.

Das waren aber nur alles Pläneleien. (Folgt Bericht über mehrere Sitzungen. Red.)

Am 20. fand in Halle eine Sitzung der Oberbezirksleitung statt. Anwesend waren Vertreter aus sämtlichen Bezirken Mitteldeutschlands und M. P. Leiter. Dort wurde Bericht erstattet aus den einzelnen Bezirken. Die

Stimmung war so schlecht und mich, daß man der Meinung war,

es bedürfe künstlicher Mittel, um die Sache hochzubringen. (Folgen weitere Sitzungsberichte. Die Red.)

Am Mittwoch, den 23., nachmittags, war Eberlein (der kommunistische Landtagsabgeordnete. Red.) in Halle. Es fand eine Sitzung statt. Anwesend: Die Oberbezirksleitung, die beiden Genossen, Eberlein und ich. Es wurde die Aktion durchgesprochen. Hugo Eberlein machte den Vorschlag, wenn wir keine Parole finden, dann sollen im Laufe der nächsten Tage die Genossen Lemd und Bowitzky verhaftet werden, um so die Halle'sche Arbeiterschaft herauszulocken. Die populärsten Führer sollten verschwinden. Es sollten Märchen aufgebracht werden, wie man sie befreit hat, und versucht werden,

durch Attentate die Stimmung der Arbeiterschaft so aufzuputtschen,

daß sie in den Kampf zieht. Mir war einige Tage vorher die Mitteilung geworden, daß auf dem Thüringer Bahnhof in Halle ein Waggon 15-Zentimeter-Granaten, deklariert als „Sauerbrunnen“, nach Wildpark bei Potsdam, angekommen wäre, und ein Waggon Infanteriemunition. Als ich dieses mitteilte, machte Eberlein den Vorschlag, wenn die Sachen noch da sind, dann werden beide Waggons in die Luft gesprengt. Wir bringen dann morgen im „Klassenkampf“ (das kommunistische Blatt in Halle. Red.) noch den Bericht:

Durch Unvorsichtigkeit die Munition der Konterrevolution in die Luft geflogen, die Wohnungen der Arbeiter zusammengeknallt, hundert Arbeiter sind tot. Wenn das nicht wahr ist, widerrufen wir es nach einigen Tagen.

Ich wurde sofort von Eberlein beauftragt, mit den führenden Genossen unserer Sprengkommission in Verbindung zu treten und dann in der Nacht die Sachen hochgehen zu lassen. Abends 7 Uhr war die Sitzung der Bezirksleitung in Anwesenheit von Eberlein. Teilnehmer: Voritz Delsner, die gesamte Bezirksleitung, Bowitzky, von Halle einige Genossen und Eberlein. Da wurde über die ganze Lage Bericht erstattet und war Schumann derjenige, der abriet, die Aktion weiterzutreiben. Siebenmüller und Schumann sagten, daß wir noch Zeit hätten, den Generalkampf abzulassen. . . .

Eberlein sagte, wir müssen die Sache weitertreiben, die Munition müsse in die Luft fliegen, oder man macht eine andere Sache, es passiert eine Explosion, so daß die Arbeiterschaft aufgerüttelt wird.

Die meisten Genossen waren damit einverstanden, auch Delsner. Auf Antrag der Bezirksleitung mußten sich Eberlein, Robert Siebenmüller, Lemd und Schneidewind in die Küche zurückziehen und

Attentate für die kommende Nacht beraten.

Da wurde der Vorschlag von Eberlein und Siebenmüller gemacht, in der Mittwoch Nacht

unser Heim verlassen gehen zu lassen,

weil wir sagten, das würde die Arbeiter am meisten aufregen, wenn man ihnen sagt, sie beschädigen euer Eigentum. Ich sprach dagegen und sagte, sprengt lieber die Munitionsanstalt. Es wurde beschlossen, 2 Uhr nachts die Munitionsanstalt hochgehen zu lassen und

1/3 Uhr die Produktivgenossenschaft.

Schneidewind wurde damit beauftragt. Eberlein, Siebenmüller und Schneidewind gingen dann um 1/3 Uhr weg, um die Leute zusammenzutreiben. Das war am 18. In der ersten Nacht hat die Sache verjagt. In der nächsten Nacht glückte es auch nicht. . . .

Der Bericht Lemds, der das Datum des 8. April 1921 trägt, geht noch sehr ausführlich weiter. Lemd schildert hauptsächlich seine Kampftätigkeit während der Unruhen. Mit Holz hat er heftige Differenzen gehabt. In einer der Auseinandersetzungen mit Holz wird betont, daß von der Zentrale Bowitzky als politischer Kommissar, Lemd als militärischer Oberbefehlshaber eingesetzt war. Auf Holz ist Lemd sehr schlecht zu sprechen, er erklärt ihn für einen Schinderhannes und Räuberhauptmann, der für sich Geld machen wolle. Wir behalten uns die Wiedergabe einzelner Teile dieses Berichts für einen späteren Zeitpunkt vor. Zunächst wollen wir einiges aus dem Bericht Bowitzky wiedergeben, der die Angaben Lemds, so unglaublich diese klingen, vollständig bestätigt.

#### Aus dem Bericht Bowitzky

D., den 12. April 1921.

Offizier M. P. und politischer Kommissar für Mansfeld.

Da über die Einleitung der Aktion meiner Zentrale eine ganz falsche Ansicht vorherrscht, so sehe ich mich veranlaßt, der Zentrale einen Bericht zu übermitteln, wie er mir noch im Gedächtnis ist.

Es war am Freitag, den 18. März, als der Genosse Delsner und der Genosse Schumann-Halle mit dem direkten Auftrag der Parteizentrale in Halle erschienen.

#### die Aktion unverzüglich einzuleiten.

Den Anlaß hierzu sollte die Befegung Mitteldeutschlands mit Sipo und Schupo abgeben. . . . Man war sich im großen und ganzen darüber einig, daß die Aktion unter allen Umständen eingeleitet werden müsse. Von einigen Genossen jedoch wurden Bedenken darüber geltend gemacht, daß gerade Mitteldeutschland mit der Kerntruppe des revolutionären Proletariats den ersten Anstoß unternehmen solle. (Folgt eine Schilderung, wie diese Bedenken widerlegt werden. Red.)

Am Dienstag, den 22., erschien dann der Genosse Hugo (Hugo Eberlein. Red.) aus Berlin als Beauftragter der Zentrale, um die Aktion in Mitteldeutschland vorwärts zu treiben und zu leiten. Er machte nunmehr über die Durchführung der Aktion ganz konkrete Vorschläge und brachte den Auftrag der Zentrale, unter allen Umständen in Mitteldeutschland eine Parole zu schaffen, die durchschlagend für das ganze Reich in Frage kommen könnte. Dies war insofern außerordentlich schwer,

weil die zur Befegung erschienenen Sipomannschaften sich trotz aller Provokationen außerordentlich zurückhielten.

Es war selbst im Mansfeldischen nicht möglich, geworden, sie irgendwie, selbst durch Beschimpfungen aus ihrer Reserve herauszulocken. Sie spielten Karten, rauchten ihre Pfeife und brachten ihre Freude über die Zurückhaltung unverholen zum Ausdruck. Dies waren die Berichte des Genossen Märker-Teutschenthal. Es wurde dann von dem Genossen M. 7 (Müller 7. Red.) der Vorschlag gemacht, dann doch in freundschaftlicher Weise sich mit den Sipomannschaften zu unterhalten, ein-

Räufelste  
Zählerräder

Die Struktur der



zubringen in ihre Werklokale oder Unterkünfte, sie entweder dadurch zur Abwehr zu reizen, und falls dies nicht gelänge, ihnen einfach dann ihre Waffen gewaltsam zu entreißen.

einen Konflikt zu schaffen.

Bis dahin war in Mitteldeutschland auch noch nicht ein Betrieb von der Sipso besetzt worden, und die gegenseitigen Berichte, wonach die Leuna-Werke von Sipsoleuten besetzt gewesen seien, entbehren jeder Grundlage.

Das neuerworbene Grundstück der Produktivgenossenschaft in die Luft zu sprengen.

Einigen Zusätzen ist es zuzuschreiben, daß beide Aufträge nicht zur Durchführung gelangen konnten. Weiter wurde folgender Plan in Erwägung gezogen: Der Genosse Lemd und ich sollten uns bereithalten, um für einige Zeit von Halle spurlos zu verschwinden.

Am anderen Morgen gab der Genosse Hugo in einer Zusammenkunft in der „Stadt Dresden“ seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß in Halle nicht das geringste Klappete.

nicht einmal ein anständiges Stück Händschur vorhanden wäre, mit dem zuverlässig ein solcher Auftrag durchgeführt werden könne.

Ich gehörte der Bezirksleitung an und war M.B.-Leiter für den Bezirk. Die Ausführungen Bowitzkis, die Ausführungen Lemds sind meine eigenen Ausführungen.

Ich bestätige ausdrücklich, daß Gerlein und die verschiedenen Aufträge zum Sprengen gegeben hat, unter anderem auch das Kampfgelände (am 23. und 24. März).

Am 19. März rief uns die Bezirksleitung zusammen. Anwesend waren die Unterbezirksleiter, der Bezirksauswahlschuß und von den größeren Orten die illegalen Leiter.

In dieser Sitzung entwickelte Delsner die außen-innerpolitische Situation, und zwar so: Der große Landarbeiterstreik im Osten wächst sich zum politischen Streik aus.

Am 21. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 22. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 23. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 24. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 25. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 26. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 27. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 28. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 29. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 30. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 31. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 1. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 2. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 3. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 4. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

ein persönliches Gespräch Schmidts mit Schneider, wobei Schneider erklärt, daß sich in seinem Bezirk „die Sache nicht mehr halten ließe“.

Ich hatte den Auftrag, die städtischen Arbeiter zu überzeugen, damit diese sich am Generalstreik beteiligen.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Genossen, das sind ja Schurken, die jetzt los schlagen wollen, jetzt wo absolut keine Stimmung für einen bewaffneten Aufstand ist, wo aber die Aussicht vorhanden ist, daß angeht der Zuspitzung der Dinge in Oberschlesien, der immer kritischer werden Situation im Westen (Sanktionen) vielleicht viel mühseliger, unblutiger die politische Macht in die Hände der R.P.D. gelangen könnte! Umsonst! Man beriet darüber was geschah sollte, um die Breslauer Arbeiterkraft wild zu machen.

Man einigte sich auf den grandiosen Gedanken, auf einen der bekanntesten und in der Arbeiterkraft beliebtesten kommunistischen Führer einen Revolveranschlag zu verüben.

Ein Scheinattentat nur sollte es sein, scheinbar ausgeführt von der „Reaktion“, um die Arbeiter zu erregen. Der dafür Ausgewählte lehnte aber ab.

Später kam man auf die Idee, das Generalkomiteehaus in die Luft zu sprengen, davon versprach man sich große Wirkungen auf die Arbeiterkraft.

Dem Mann, der diese Aktion ausführen sollte, fiel jedoch das Herz in die Hosen und so einigte man sich schließlich dahin, das Klosett in der Nikolaistraße, im kommunistischen Parteisekretariat in die Luft zu sprengen.

Aber man brauchte ein Menschenopfer, damit die Sache „Mutiger“ ausfallen und den „weißen Gardern“ wenigstens das Blut eines Arbeiters angeblüht werden konnte.

Man einigte sich auf den grandiosen Gedanken, auf einen der bekanntesten und in der Arbeiterkraft beliebtesten kommunistischen Führer einen Revolveranschlag zu verüben.

Ein Scheinattentat nur sollte es sein, scheinbar ausgeführt von der „Reaktion“, um die Arbeiter zu erregen. Der dafür Ausgewählte lehnte aber ab.

Später kam man auf die Idee, das Generalkomiteehaus in die Luft zu sprengen, davon versprach man sich große Wirkungen auf die Arbeiterkraft.

Dem Mann, der diese Aktion ausführen sollte, fiel jedoch das Herz in die Hosen und so einigte man sich schließlich dahin, das Klosett in der Nikolaistraße, im kommunistischen Parteisekretariat in die Luft zu sprengen.

Aber man brauchte ein Menschenopfer, damit die Sache „Mutiger“ ausfallen und den „weißen Gardern“ wenigstens das Blut eines Arbeiters angeblüht werden konnte.

Man einigte sich auf den grandiosen Gedanken, auf einen der bekanntesten und in der Arbeiterkraft beliebtesten kommunistischen Führer einen Revolveranschlag zu verüben.

Ein Scheinattentat nur sollte es sein, scheinbar ausgeführt von der „Reaktion“, um die Arbeiter zu erregen. Der dafür Ausgewählte lehnte aber ab.

Später kam man auf die Idee, das Generalkomiteehaus in die Luft zu sprengen, davon versprach man sich große Wirkungen auf die Arbeiterkraft.

Dem Mann, der diese Aktion ausführen sollte, fiel jedoch das Herz in die Hosen und so einigte man sich schließlich dahin, das Klosett in der Nikolaistraße, im kommunistischen Parteisekretariat in die Luft zu sprengen.

Aber man brauchte ein Menschenopfer, damit die Sache „Mutiger“ ausfallen und den „weißen Gardern“ wenigstens das Blut eines Arbeiters angeblüht werden konnte.

Man einigte sich auf den grandiosen Gedanken, auf einen der bekanntesten und in der Arbeiterkraft beliebtesten kommunistischen Führer einen Revolveranschlag zu verüben.

Ein Scheinattentat nur sollte es sein, scheinbar ausgeführt von der „Reaktion“, um die Arbeiter zu erregen. Der dafür Ausgewählte lehnte aber ab.

Später kam man auf die Idee, das Generalkomiteehaus in die Luft zu sprengen, davon versprach man sich große Wirkungen auf die Arbeiterkraft.

Dem Mann, der diese Aktion ausführen sollte, fiel jedoch das Herz in die Hosen und so einigte man sich schließlich dahin, das Klosett in der Nikolaistraße, im kommunistischen Parteisekretariat in die Luft zu sprengen.

Aber man brauchte ein Menschenopfer, damit die Sache „Mutiger“ ausfallen und den „weißen Gardern“ wenigstens das Blut eines Arbeiters angeblüht werden konnte.

Man einigte sich auf den grandiosen Gedanken, auf einen der bekanntesten und in der Arbeiterkraft beliebtesten kommunistischen Führer einen Revolveranschlag zu verüben.

Ein Scheinattentat nur sollte es sein, scheinbar ausgeführt von der „Reaktion“, um die Arbeiter zu erregen. Der dafür Ausgewählte lehnte aber ab.

Später kam man auf die Idee, das Generalkomiteehaus in die Luft zu sprengen, davon versprach man sich große Wirkungen auf die Arbeiterkraft.

Dem Mann, der diese Aktion ausführen sollte, fiel jedoch das Herz in die Hosen und so einigte man sich schließlich dahin, das Klosett in der Nikolaistraße, im kommunistischen Parteisekretariat in die Luft zu sprengen.

Aber man brauchte ein Menschenopfer, damit die Sache „Mutiger“ ausfallen und den „weißen Gardern“ wenigstens das Blut eines Arbeiters angeblüht werden konnte.

Man einigte sich auf den grandiosen Gedanken, auf einen der bekanntesten und in der Arbeiterkraft beliebtesten kommunistischen Führer einen Revolveranschlag zu verüben.

Ein Scheinattentat nur sollte es sein, scheinbar ausgeführt von der „Reaktion“, um die Arbeiter zu erregen. Der dafür Ausgewählte lehnte aber ab.

Später kam man auf die Idee, das Generalkomiteehaus in die Luft zu sprengen, davon versprach man sich große Wirkungen auf die Arbeiterkraft.

Dem Mann, der diese Aktion ausführen sollte, fiel jedoch das Herz in die Hosen und so einigte man sich schließlich dahin, das Klosett in der Nikolaistraße, im kommunistischen Parteisekretariat in die Luft zu sprengen.

Aber man brauchte ein Menschenopfer, damit die Sache „Mutiger“ ausfallen und den „weißen Gardern“ wenigstens das Blut eines Arbeiters angeblüht werden konnte.

Man einigte sich auf den grandiosen Gedanken, auf einen der bekanntesten und in der Arbeiterkraft beliebtesten kommunistischen Führer einen Revolveranschlag zu verüben.

Ein Scheinattentat nur sollte es sein, scheinbar ausgeführt von der „Reaktion“, um die Arbeiter zu erregen. Der dafür Ausgewählte lehnte aber ab.

Weiteres Material für die ungeheueren Blutschuld der Kommunisten

Aus dem Bericht Merkers

Ich gehörte der Bezirksleitung an und war M.B.-Leiter für den Bezirk. Die Ausführungen Bowitzkis, die Ausführungen Lemds sind meine eigenen Ausführungen.

Ich bestätige ausdrücklich, daß Gerlein und die verschiedenen Aufträge zum Sprengen gegeben hat, unter anderem auch das Kampfgelände (am 23. und 24. März).

Am 19. März rief uns die Bezirksleitung zusammen. Anwesend waren die Unterbezirksleiter, der Bezirksauswahlschuß und von den größeren Orten die illegalen Leiter.

In dieser Sitzung entwickelte Delsner die außen-innerpolitische Situation, und zwar so: Der große Landarbeiterstreik im Osten wächst sich zum politischen Streik aus.

Am 21. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 22. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 23. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 24. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 25. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 26. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 27. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 28. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 29. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 30. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 31. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 1. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 2. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 3. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 4. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 5. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 6. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 7. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 8. April wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipso vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Die Märzaktion der Kommunisten in Breslau

Die Zentrale der R.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteisekretäre Lemd und Bowitzki, daß dieselben phantastische Mitteilungen seien.

Es ist nun merkwürdig, daß auch in anderen Gegenden Deutschlands nach den gleichen Methoden gearbeitet worden ist, und daß diese Protokolle auch durch andere Berichte von Beteiligten ergänzt sind.

Es geht los. In jener Sitzung der Bezirksleitung, die so folgenreich für die Partei sein sollte, rief ein Genosse aus: „Das ist ja Wahnsinn, das ist ja ein Verbrechen an der“

Eine Erklärung der kommunistischen Zentrale

In der Berliner „Roten Fahne“ erläßt die Zentrale der R.P.D. folgende Erklärung:

Die beiden veröffentlichten Berichte lagen dem Zentralauswahlschuß der kommunistischen Partei vom 4. und 5. Mai 1921 vor. Es hat vor dem Zentralauswahlschuß eine Vernehmung der Beteiligten stattgefunden, die ergab, daß diese Berichte, die nach der Märzaktion im Auftrage Paul Lewis angefertigt wurden, teils völlig unwahre Behauptungen enthielten, andernteils phantastische Mitteilungen, die die Genossen lediglich vom Hörensagen in ihr Protokoll aufgenommen hatten.

Es muß traurig um eine Partei stehen, die ihre eigenen Führer der Lüge und Phantasterei beschuldigen muß, um sich selber reinzuwaschen.

Aber die Sache ist eben die, daß Lemd und Bowitzki nicht gelogen haben. Sie werden jetzt preisgegeben, müßten sich als Lügner hinstellen lassen, um die R.P.D. zu retten.

Aus dem Lager des kommunistischen Verbrechertums

Die Mitteilungen über die Schuld der Kommunisten an den Opfern in Mitteldeutschland haben begeisterte Weise im kommunistischen Lager große Aufregung hervorgerufen.

Wir aus Kreisen, die der R.P.D. nahe stehen, hören, ist man dort über die Veröffentlichungen des Zentralorgans der Sozialdemokratischen Partei in hohem Grade erstaunt.

Aus Kreisen, die Dr. Paul Levi nahe stehen, hört die genannte Korrespondenz, daß das vom „Vorwärts“ veröffentlichte Material in der Tat authentisch ist, da Freunde Dr. Lewis nur eine ähnliche oder gleichlautende Schilderung der Geschehnisse geben könnten.

Es geht los. In jener Sitzung der Bezirksleitung, die so folgenreich für die Partei sein sollte, rief ein Genosse aus: „Das ist ja Wahnsinn, das ist ja ein Verbrechen an der“

Es geht los. In jener Sitzung der Bezirksleitung, die so folgenreich für die Partei sein sollte, rief ein Genosse aus: „Das ist ja Wahnsinn, das ist ja ein Verbrechen an der“

Es geht los. In jener Sitzung der Bezirksleitung, die so folgenreich für die Partei sein sollte, rief ein Genosse aus: „Das ist ja Wahnsinn, das ist ja ein Verbrechen an der“

Es geht los. In jener Sitzung der Bezirksleitung, die so folgenreich für die Partei sein sollte, rief ein Genosse aus: „Das ist ja Wahnsinn, das ist ja ein Verbrechen an der“

Es geht los. In jener Sitzung der Bezirksleitung, die so folgenreich für die Partei sein sollte, rief ein Genosse aus: „Das ist ja Wahnsinn, das ist ja ein Verbrechen an der“

Es geht los. In jener Sitzung der Bezirksleitung, die so folgenreich für die Partei sein sollte, rief ein Genosse aus: „Das ist ja Wahnsinn, das ist ja ein Verbrechen an der“



### Ein unabhängiges Urteil über das kommunistische Verbrechertum

Wie allgemein das Entsetzen über die jedes Maß übersteigende Gewalttätigkeit der kommunistischen Führer ist, zeigt das Urteil des „Unabhängigen Zeitungsdienstes“. Er schreibt:

„Wenn die Berichte echt sind, die der „Vorwärts“ in seiner Freitagsausgabe über die „Anleitungen“ der Zentrale der K. P. D. zur Entfaltung des Aufstandes in Mitteldeutschland veröffentlicht, so sind die Eberlein und die anderen Mitglieder der Zentrale das gemeinste Gesindel, das sich je in einer politischen Bewegung breit gemacht hat. . . Was gelten den Eberlein, Wieschew, zwanzig Menschenleben? Wenn nur die „Aktion“ weitergetrieben wird. Damit ist die K. P. D. gerichtet.“

### Eine Erklärung des Reichskommissars Weismann

In der Angelegenheit der Veröffentlichung über die Kommunistenaktion erklärt der Staatskommissar für öffentliche Ordnung gegenüber Angriffen der Scherzpresse und der „Notenbahn“ folgendes:

Das Material Zeitin gelangte am 8. Juli in die Hand des Staatskommissars für öffentliche Ordnung und wurde nach sorgfältiger Durchsicht und weiteren Nachforschungen am 18. August dem Oberreichsanwalt in Leipzig zur Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung gegen die beteiligten Personen übergeben. Am 29. September teilte der Oberreichsanwalt mit, daß er der Bewertung des Materials am Untersuchungsamt zur Ermittlung der Ursachen und des Umfangs der Märzunruhen im Interesse der Untersuchung nicht entsprechen könne, da eine Geheimhaltung erforderlich sei.

Unter dem 10. November gab er bekannt, daß nunmehr nach dem Stand des Verfahrens einer Bewertung des Materials keine Bedenken mehr entgegenständen.

### Eine Erklärung des kommunistischen Führers Dr. Levi

II. Berlin, 27. Nov. Paul Levi, das Mitglied der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft veröffentlicht in Berliner Blättern folgende Erklärung:

Es wird von gewisser Seite der Versuch gemacht, in der Veröffentlichung des Protokolls über den Märzaufruf mir eine Schuld anzumessen. Ich erkläre, daß ich der Veröffentlichung vollständig fernstehe. Ich liege in diesen Tagen krank im Sanatorium. Mir ist erst vor etwa 3 Monaten aus der Aussage des Staatskommissars Weismann vor dem Untersuchungsamt und dann durch weitere zuverlässige Zeugnisse bekannt geworden, daß der Staatskommissar sich in den Besitz der Protokolle gesetzt habe, dadurch, daß diese Protokolle Clara Zetkin beim Grenzübertritt von der deutschen Polizei abgenommen wurden. Wegen Clara Zetkin als Reichsarbeitsbeschäftigte für die Wegnahme von Papieren durch die deutsche Polizei nicht widerlegt und sie von der Behörde weder ihren Namen, noch wie ich annehme ihren heutigen Freunden Kenntnis gegeben hat, um der Bewertung des zu Unrecht weggenommenen Materials vorzugehen, entziehe ich mich der Verantwortung. Im übrigen bemerke ich: Diese Protokolle sind von den Beteiligten abgesetzt und mir zugänglich gemacht worden aus ganz anderen Gründen, als aus dem, daß ich im Lande herumgereist sei oder hätte reisen lassen. Ich nehme an, daß Hugo Eberlein, trotz seiner Rede im Landtag darüber Bescheid weiß.

Die „Freiheit“ bemerkt hierzu u. a.: Es ist Pflicht darauf hinzuwirken, daß schließlich die deutschen Kommunisten nur die Geschöben sind. Ginter ihnen stehen die Sinowjew, Rabot und Bela Kun, die Levi schon unerschrocken als Verbrecher bezeichnet hat. Diese selben Personen waren jetzt daran, in Gemeinschaft mit ihren willkürlichen Werkzeugen in Deutschland neue Taten, nach dem Muster der im März geplanten und vollführten zu vollbringen.

### Das verbrecherische kommunistische Lumpengeindel

Die Geheimdokumente liefern einen überwältigenden Beweis dafür, wie frivoll, verbrecherisch die Zentrale der kommunistischen Partei den Aufruf in Mitteldeutschland erzwungen hat. Etwas derartiges an Gewissenlosigkeit, Frivolität, Zynismus und Verleumdung, wie diese kommunistischen Führer, hätte man nicht für möglich gehalten! Die Stimmung für den Aufruf scheint ihnen klar — flugs wird ertorben und beschloffen, wie man trotz

dem ein großes Blutvergießen herbeiführen kann; man soll Munition auf der Eisenbahn in die Luft sprengen oder ein neues Genossenschaftsgebäude zerstören, um die Arbeiter wütend zu machen; man soll der Schupo die Waffen entreißen, um sie zum Schießen zu zwingen; man soll ein Feuergefecht in der Nacht vorspielen, und am nächsten Tag soll die Lüge verbreitet werden, die bekanntesten kommunistischen Führer am Orte seien von der Schupo erschossen oder verwundet und verschleppt worden. In diesen teuflischen Plänen geht es vollkommen und nur, weil die Kampforganisation der Kommunisten in Halle „total versaut“ ist, weil sie nicht einmal „eine ordentliche Fäufel“ hat — großartig wird es ihr der Vertreter der Parteileitung, der Abgeordnete Hugo Eberlein vor — bleibt es vielfach bei den Plänen, wird das Blutvergießen in Mitteldeutschland Ostern 1921 nicht ganz so groß, wie die kommunistischen Führer es gern möchten.

Es handelt sich um Berichte der beiden tatsächlichen Führer des mitteldeutschen Aufstandes, der Kommunisten Lemk und Bowitz. Diese Berichte sind nach dem Osteraufruf niedergeschrieben, weil diese beiden Männer sich gegenüber der Zentrale wegen des Mißerfolges der Bewegung rechtfertigen wollten. Die Berichte sind von zahlreichen Vorstandsmitgliedern der kommunistischen Partei, die jetzt der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft angehören, als richtig anerkannt worden. Sie wurden deshalb der Frau Clara Zetkin zum 3. Kongreß der 3. Internationale nach Moskau mitgegeben, um diesen zu überzeugen, daß die Reviten Recht hätten und der heutige Vorstand der K. P. D. aus gewissenlosen Säurken und Dummköpfen bestünde. Bei der Grenzüberbreitung wurden diese Papiere der Frau Zetkin abgenommen.

Wie kommt es, daß sie erst jetzt veröffentlicht werden? Wie kommt es, daß sie im „Vorwärts“ stehen? Warum ist gegen den Abgeordneten Eberlein, den Hauptbelasteten und die Mißbelasteten Delsner, Schumann und (in dem noch nicht veröffentlichten Material) Gelsche nicht längst Anklage wegen Landesverrats, Hochverrats, Anstiftung zum Mord usw. erhoben worden? Es ist möglich, daß der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung dieses Material schon seit dem Sommer in Händen; der „Vorwärts“ hat es jedenfalls erst unmittelbar vor der Veröffentlichung erhalten. Und natürlich nicht vom Staatskommissar. Man kann also weder dem Staatskommissar einen Vorwurf daraus machen, daß er kein amtliches Material einem sozialdemokratischen Blatt übergeben hätte, noch irgend etwas daraus schlussfolgern, daß der „Vorwärts“ es zurückgehalten haben sollte. Die Anklage gegen Eberlein und Genossen wäre sehr wünschenswert. Sollte es gerecht zugehen, dann müßten die unglücklichen proletarischen Mitteldeutschen sofort aus den Rückhäusern und Gefängnissen befreit und die Eberlein, Gelsche, Schumann, Schneider und Delsner eingesperrt werden. Aber es wird seinen Juristen überraschen, daß man gar nicht ernst verfahren hat, die Anklage zu erheben. Nicht wegen der Immunität der Abgeordneten; bei so kaltherzigen Verbrechern würde sie sicher aufgehoben worden sein. Sondern einfach deshalb, weil der Schuldbeweis juristisch nicht zu führen ist. Die Lemk und Bowitz sind seit dem Osteraufruf verschwunden; vielleicht geflohen, vielleicht von den Kommunisten um die Ecke gebracht. Die Levi und Zetkin würden sich sicher eher die Bunge abheften, als daß sie vor Gericht ein belastendes Wort gegen ihre früheren Parteigenossen sagten. Von den Zeugen, die an jenen Sitzungen in Halle im Bezirksvorstand der K. P. D. teilgenommen haben, wird vor Gericht keiner sprechen. Die Heldengestalten Eberlein, Gelsche und Genossen werden alles leugnen. Wie soll man sie überführen?

Aber es gibt außer dem gerichtlichen Beweis und der juristischen Schuld auch einen politischen Beweis und eine moralische Schuld. Die Zentrale der kommunistischen Partei weiß in ihrer Erklärung gegen die Enthüllungen nichts Ernsthaftes zu sagen; sie bestätigt sie. Und im Landtag sprach am Samstag Eberlein selbst. Man muß ihn ansehen haben, wie er, der eisenfeste aller Verbrecher, der Mann mit dem nie herliegender Redefluß sich wandte und drehte, leugnete, bestritt, und dabei alles bestritt. Selbstverständlich ist von Sprengungen die Rede gewesen; denn man habe den Gegnern des Proletariats die Muni-

tion zerkleinern wollen. Selbstverständlich habe er, Eberlein, in Halle eine für den Aufruf sehr ungünstige Stimmung vorgefunden und alles draus gefetzt, die Halleischen Arbeiter in den Kampf zu treiben; aber das sei nur zur Unterstützung der Mansfelder Arbeiter gewesen, die schon im Kampf gestanden hätten. Und so gingen die elenden Ansreden weiter, und kein Mensch im ganzen Saale konnte dem Eberlein, wo er leugnete, auch nur eine Silbe glauben. Zum Schluß mußte er noch bestätigen, daß Lemk und Bowitz die anerkannten Führer des Aufstandes waren, daß die veröffentlichten Berichte von ihnen stammen.

Es wird nicht möglich sein, die Verbrecher von Mitteldeutschland der Strafe zuzuführen. Wir erklären ohne jeden Rückhalt, daß wir das aufrichtig bedauern. Die Eberlein und Genossen sind keine Klassenkämpfer, sondern die schamlosesten Verbrecher am Proletariat. Leute, welche die Arbeiter ruhigen Blicks in den Tod und ins Zuchthaus gejagt haben, obwohl sie wußten, daß der Aufruf sinnlos und aussichtslos war, lediglich um sich bei Moskau Liebkind zu machen. Nie darf ein ehrlicher Sozialdemokrat an eine Einheitsfront mit solch abscheulichem Gesindel denken. Gegen diese moralisch durch und durch verblumte kommunistische Führerschaft gibt es nur eine Parole: Kampf bis zu ihrer Beseitigung aus dem öffentlichen Leben!

### Die gewerkschaftliche Warenversorgung

Als zu Ende des vergangenen Jahres infolge Arbeitslosigkeit und mangelnder Kaufkraft der breiten Masse des Volkes das ganze Wirtschaftsleben zusammenzubrechen drohte, haben die Gewerkschaften die Warenversorgungsstelle ins Leben gerufen, um der Krise auf dem Gebiete der gesamten Velleidungsindustrie, wo die Not besonders groß war, abzuhelfen.

Das Reich stellte aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge den Gewerkschaften ein Darlehen von 25 Millionen Mark zur Verfügung. Die Organisation setzte es sich zur Aufgabe, durch Vermittelung von Aufträgen an die beschäftigungslosen Industrien die Produktion zu heben und Arbeitsgelegenheit zu schaffen und auf der anderen Seite die erschwinglichen Preisen hergestellten Gegenstände an die organisierten Mitglieder abzugeben. Während der ganzen Zeit der Depression in der Velleidungsindustrie betrug die Warenversorgungsstelle eine große Anzahl von Aufträgen an diejenige Unternehmen, welche ihr vom Reichsamt für Arbeitsvermittlung beauftragt wurden.

Es war schon bei Gründung der Warenversorgungsstelle vorausgesehen, daß der freie Handel, der sich durch die Tätigkeit einer Organisation, welche die Versorgung von Millionen von Mitgliedern in die Wege leiten konnte, in seinen Gewinnmöglichkeiten bedroht sah, nicht untätig bleiben würde. Bereits zu Anfang appellierte er an die Solidarität der Unternehmer mit dem Handel, verbat die Fabrikanten von der Lieferung an die Warenversorgung abzuhalten, machte ihnen in seinen Fachzeitschriften schwere Vorwürfe, daß sie sich der Kontrolle der Gewerkschaften unterwerfen und Bedingungen eingegangen seien, die sie selbst nie hätten erreichen können. Fabrikanten, welche an die Warenversorgungsstelle lieferten, wurden auf die schwarze Liste gesetzt um sie zu boykottieren. Die Fabrikanten aber waren bei der schlechten Konjunktur auf dem Velleidungsmarkte sehr froh, sich durch das Reich Aufträge vermitteln zu lassen, um so ihren Betrieb aufrecht erhalten zu können. Mit dem weiteren Fallen der Mark und dem damit einsetzenden Export, welcher relativ gute Absatzmöglichkeiten für die Industrie schuf, schwand jedoch ihr Interesse an einer planwirtschaftlichen Regelung der Produktion und sie schlossen sich dem Kampf des Handels gegen die Warenversorgung der Gewerkschaften an. Mit Eingaben an Regierung und Parlament, mit Verführung der öffentlichen Meinung in Zeitungen und Fachzeitschriften über die Tätigkeit der Warenversorgung, besonders über die Kreditgewährung wurde auf das Reichsarbeitsministerium eingewirkt, um es zu einer Abkehr von dem Unternehmen zu veranlassen. Man fürchtete direkt eine Gefährdung seiner Profitmöglichkeiten, indirekt die Erbringung des Beweises, daß eine Planwirtschaft möglich ist, und sah mit größtem Unbehagen auf die Sache als auf einen Versuch, die Möglichkeit einer Sozialisierung praktisch zu beweisen. Besonders der Kredit des Reiches war dem freien Unternehmertum ein Dorn im Auge. Man machte die reichsständigen Parteien, vor allem die Deutsche Volkspartei gegen das Reichsarbeitsministerium scharf. Die, selbe Regierung aber mit deren Hilfe feinerzeit die Warenversorgung geschaffen wurde, brachte nicht soviel Konsequenz auf, um diesen Beeinflussungsversuchen gegenüber fest zu bleiben. Sie verlangt heute die Rückzahlung des Kredites, und zwar mit der sehr merkwürdigen Begründung, daß gegenwärtig eine Arbeitslosigkeit nicht mehr bestünde und infolgedessen ein Feuer ungestört angebrochen, mit geweihtem Wasser und Umtragung der heiligen Gebeine die himmlischen Spuren getilgt, die Verletzung ihrer Leiden abgehalten.

Und der zurückgebliebene Bruder? fragte die Herzogin.

An dem hat Gott der Herr erwiesen, daß seine Allmacht inmitten von Krieg und Heeresbeschwerden auch einseitiger Gemüter nicht bergt. An der Schwelle stand er bei unserer Rückkunft, als wir ihm nichts begegnet. Wie haben dir die Sonnen gefallen? rief ihm einer zu. Da sprach er mit dem wohlbekanntesten Lächeln: Sie, sehr gut haben sie mir gefallen. Niemand hat ich bernügere Leute gesehen, und Speise und Trank messen sie ganz menschenfreundlich zu — der Vater Kellermeister hat geliebens meinen Durst Durst sein lassen, die haben mir Wein die Hütle und Hütle — und wenn sie mich auch mit Faustschlag und Badenreich geschädigt, so haben sie's mit dem Wein wieder gut gemacht — und das ist keiner von euch. Nur die Disziplin steht ihnen, und sich still verhalten in der Kirche haben sie auch nicht ganz erlernt. . . Er wisse noch manches zum Preis der fremden Gäste, hat Heribald weiter gesprochen, aber nur im Beistuhel werd' er's offenbaren. . .

Frau Habwig war noch nicht zur Heiterkeit gestimmt. Gnädig entließ sie den Voten. Sie gab ihm das geringste Bangerhemd und den Schild des erschlagenen Sonnenführers mit, auf daß es in der Klosterkirche aufgehängt werde als ewiges Wahrzeichen. Das Schiedsrichteramt bei Verteilung der Weute war ihr zugewiesen.

Herr Spazzo, dessen Junge seither nicht müßig war, seine Kriegstaten zu rühmen — und die Zahl der von ihm Erschlagenen wuchs mit jeder neuen Erzählung gleich einer Latzine — sprach würdig: Ich habe auch noch ein Beutestück einguliefen, es ist meiner gnädigen Herrin bestimmt.

Er schritt hinab zu den unteren Kammern, dort lag Cappan, sein Gefangener, auf dem Stroh, seine Wunde war verbunden und gab ihm einen unanstenen Stoß. Der Sunn' erhob sich und schmit ein zweifelhaft Gesicht, er schätzte seine Lebensdauer auf keine allzulange Zeit mehr; an einem Krüdenstock hinfte er durch die Stube. Vorwärts! deutete ihm Herr Spazzo und führte ihn hinauf. Er marschierte in den Saal ein. Halt! rief Herr Spazzo. Da hand der Unglückliche still und ließ verwundert seine Augen umhauen halten.

### Ekkehard

56 Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Schöffel (Fortsetzung)

Ein verwitweter Hofsöld war vor Zeiten vom Hofentweller Berg abgetost zu Tal gestürzt, das nälzten sie aufs Gummengrad dann wandten sie sich schauernd von der Städte und rühten das zweite Grab. Das sollte die geliebten Söhne des Landes empfangen. Für die Erschlagenen geistlichen Standes war die Klosterkirche zum Aufhau zum Ruheplatz bestimmt.

Zur selben Stunde, in der gefirgen Tags der Kampf begonnen, frug ein düsterer Zug vom hohen Ziel hernieder. Es waren die Männer, so die Schlacht geschlagen. In derselben Ordnung rückten sie an, aber ihr Schritt war langsam und ihr Banner trauerfarben. Auf den Jinnen der Burg war die schwarze Fahne aufgezozen. Auch die Herzogin ritt mit hernieder, streng und ernst liebede sie der dunkle Mantel. Die toten Wunden trugen sie auf Bahren herzu und stellten sie zu Seiten des großen Grabes ab, auf daß auch sie teilnahmen an der letzten Ehre der Kampfgewonnen. Wie die Vitanei verklungen, trat der Abt Bogmann ans offene Grab, er rief den sechsmundigen, die bloß und still drin geschichtet lagen, den letzten Gruß und Dank der Ueberlebenden hinab. Ihr Gedächtnis sei segnet und ihr Gebet grüne an seinem Ort. Ihr Name bleibe in Ewigkeit und die Ehre der heiligen Männer komme auf ihre Kinder! so sprach er mit den Worten des Prediger, dann tat er den ersten Erbwurf hinunter, die Herzogin nach ihm, dann die anderen der Reihe nach. Drauf feierliche Stille. Vom Grab der Brüder hinweg wollten die, so gefirgen vereint geküßten, auseinander gehen; manch hartes Antlitz ward gerührt, Fuß und Handschlag geschwehelt, dann zogen zuerst die von der reichen Au nach ihrem Kloster. Die Bahren ihrer Toten wurden mit ihnen getragen, Brüder mit brennenden Keßzen schauten palmfingend zur Seite, auch des Alten aus der Heidenhöhle kampfblinden Lechnam führten sie mit sich, gesunkenen Hauptes ging das Streiftröck des ungelantenen Kriegsmannes, mit schwarzem Tuch behangen, im Zug — es war ein düsterer Anbild, wie das Lotengeleite möglich ins Waldbestümel einob.

Dann nahmen die vom Verbrann Altschick von der Herzogin. Der dürre Fridinger, den Arm in der Wunde, führte eine

Schar landabwärts, nur der von Randegg mit eilichen Leuten sollte als Verahung des hohen Ziel zurückbleiben.

Bewegt schaute Frau Habwig den Abziehenden nach. Dann ritt sie langsam über's Schladet. Sie war gestern auf dem Turm der Burg gestanden und gespannt Auges dem Toden des Kampfes gefolgt. Jetzt mußte ihr Herr Spazzo noch dies erklären. Dem kams auf eiliche Uebererübungen nicht an, aber sie war zufrieden. Mit Ekkehard sprach sie nicht.

... Wie auch sie heimgeritten, wos wieder still und obo auf dem Plan, als wär nichts geschehen. Nur fußerstampfes Gras, feuchtröllade Erde und die zwei großen Gräber gaben Zeugnis von der Ernte, die der Tod gehalten. Hat nicht lang gedauert, so ist das Blut aufgetrocknet und das Gras neu gewachsen, über die Hügel der Toten hat sich Moos geponnen und Gestrüpp, Vögel und Wind haben Samenorn hingetragen und Busch und Bäume sind üppig aufgesprungen — mo Tote liegen, geüßt der Pflanzen Wuchs. — Aber unbedacht steht die Kunde von der Gimmenschlacht in den nachgeborenen Geschlechtern, den „Heidenbud“ heißt der Mann im Hegau den Hügel den der Heilblod als Grabplatte deckt, und in der Nacht vom Raufreitag geht keiner dort durchs Tal. Da gehört Erde und Luft den Toten; sie heigen aus dem alten Grab, hier schwärmen die flenen Rasse wieder, dort rücken im Keil die Streiter zu Fuß an und der Hornsch blüht unter verwittertem Mönchsgewand, Wafenschlamm und wider Kampfrust weht durch den Sturm, tosend schwingt sich die Weiserfchlacht durch die Lüfte; da kommt plötzlich von der Insel im See einer dreingelaut im paldenen Harnisch auf schwarzem Roß, der jagt sie hinunter in kalte Rude — noch will sich der Sonnenführer gegen ihn wehren und schwingt ärmend sein trammes Schwert, da fährt ihm der Streifhammer aufs Haupt, auch er muß hinab. . . und alles ist still wie zuvor, nur der Birken junges Laub zittert im Winde. . .

Ostersonntag ging trüb und ernst vorbei. Des Abends sah Frau Habwig im Saal mit Ekkehard, Herrn Spazzo, dem Kämmerer und dem von Randegg. Es ist zu denken, was sie sprachen. Die große Geschichte der letzten Tage klang in aller Reden wider gleich dem Schall am Burleisen; hat er an der einen Wand ausgehallt, so heft sich ein dumpfes Rollen an der benachbarten, und in ferner Schlucht wiederholt sich und mall nirgend ein Ende nehmen.

Der Abt von der Reichenau hatte einen Voten geschickt, der meldete, wie sie das Kloster in mähtiger Verwüstung, doch vom



Kredit aus Mitteln der produktiven Erwerbsloserfürsorge nicht mehr gewährt werden könne. Und das tut das Reichsarbeitsministerium in demselben Augenblick, wo der gleiche Referent, der für die ganze Frage zuständig ist, Ministerialrat Dr. Weigert, im Beiblatt zur Nr. 258 des „8-Uhr-Abendblattes“ unter der Ueberschrift „Rüsten wir uns gegen die kommende Arbeitslosigkeit“ die gleiche Ansicht vertritt, welche die Gewerkschaften der Regierung gegenüber immer geltend gemacht haben, daß nämlich die gegenwärtige Hochkonjunktur nur eine vorübergehende krankhafte Erscheinung ist und daß ihr sehr bald eine Zeit größter Depression folgen muß. Man gibt also auf der einen Seite zu, daß das, was die Gewerkschaften voraussetzen und verfolgen, richtig ist und stellt sich auf der anderen Seite derselben Organisation gegenüber, die ein Jahr lang als eine solche Rüstung gegen die Arbeitslosigkeit gebildet hat, auf den rein formalen Standpunkt. Die Gewerkschaften werden sich aber dem Druck der Interessentenverbände auf die Regierung gegenüber nicht passiv verhalten, sondern verlangen, daß eine Einrichtung, die sich als notwendig und segensreich erwiesen hat, nicht dem schrankenlosen Gewinnmachen einzelner geopfert wird. Von allen Teilen des Reiches laufen Beschlüsse ein, in denen sich die Gewerkschaften aller Richtungen, nicht nur die freien, scharf gegen das Verhalten der Regierung wenden, deren Vorgehen sie sich nur durch kapitalistischen Einfluß erklären können. Auch die sozialistischen Reichstagsfraktionen haben sich mit der Angelegenheit befaßt und der Abgeordn. Krässig stellte im Reichstag die Forderung auf, daß die gewerkschaftliche Wabenverförmung von Seiten der Regierung keinesfalls durch Kreditziehung lahmgelegt werden dürfe, am allerwenigsten zu einer Zeit, wo sie sich bei der allgemeinen Preistreibe als Preisregulator erweist und wo man bereits mit Sicherheit voraussieht, daß die Lage der gegenwärtigen Hochkonjunktur gefährlich ist.

### Der neue Kurs in Sowjet-Rußland

W. Ueber die neue innere Politik Sowjet-Rußlands schreibt Nabel in der Moskauer „Pravda“, der Jubel der Bourgeoisie über den Zusammenbruch des Kommunismus in Rußland sei verfrüht. Zur Verwirklichung ihrer Ziele entwickelten die Sowjetregierungen neue Methoden. Die von ihr gemachten Zugeständnisse seien zweierlei Art, die einen trügen einen vorübergehenden, die anderen einen dauernden oder langfristigen Charakter. Langfristig seien die Zugeständnisse an die Bauern. 15 Millionen von Bauernwirtschaften könnten nur dann auf kommunistische Basis gestellt werden, wenn durch Ausbau der Industrie das Proletariat den Nutzen der Kollektivwirtschaft beweiße. Dieser Prozeß sei aber langsam. Die Zugeständnisse an die Bourgeoisie seien dagegen vorübergehender Natur. Die Verzögerung der Weltrevolution bringe Sowjet-Rußland in Abhängigkeit von dem ausländischen Kapital. Die neue Wirtschaftspolitik besaße die Naturcharaktere in den Händen der Regierung, ebenso den Kreditapparat, die Verkehrsmittel und die Kontrolle über die Privatindustrie. Die Sowjet-Regierung sei zwar zu Kompromissen gezwungen, aber die kommunistische Internationale werde diese Kompromisse unnötig machen.

### Badische Politik

#### Die „politische“ Besetzung der Beamtenstellen

Landau, Landau werden zurzeit von den Bezirksvereinen des Badischen Lehrervereins „Entscheidungen“ gefaßt. Darin wird zunächst einmal der 1. Vorsitzende des Badischen Lehrervereins, Herr Hoffmann, als Nachfolger Nabels im Unterrichtsministerium verlangt. Ferner heißt es in einer Entscheidung des Bezirkslehrervereins Freiburg-Stadt: „Der Bezirksverein wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die beschriebene Besetzung der politischen Besetzung der Schulverwaltungsstellen, weil sie das unentbehrliche Vertrauensverhältnis zwischen Schulaufsichtsbeamten und Lehrern unmöglich macht.“

Wohlfeil verlohnt es sich einmal, — schreibt dazu unsere Freiburger „Vollmacht“ —, sachlich die Einwände gegen die sogenannte „parteiliche“ Besetzung höherer Beamtenstellen auf ihren Wert zu prüfen. Wie war es denn früher? Nach dem Staatshandbuch gab es z. B. in Preußen im Jahre 1912:

- 11 Minister, davon 7 adelig,
- 12 Oberpräsidenten, davon 10 adelig,
- 36 Regierungspräsidenten, davon 20 adelig,
- 497 Landräte, davon 276 adelig.

In Baden war lange Zeit die Nationalliberale Partei allmächtig und tonangebend. Sie besetzte alle höheren Beamtenstellen. Und die Staatsbeamten, vom Minister bis zum Landrat, taten gut, sich nationalliberal zu gebärden oder aber ihre politische Gesinnung zu verbergen. Denn nur der Nationalliberal hatte Anwartschaft auf Beförderung. Als dann der Nationalliberalismus an Boden verlor, setzten das Zentrum und noch später die Demokratische Partei es durch, daß ihre Parteianhänger bei der Besetzung der Staatsstellen auch einzigermaßen berücksichtigt wurden. Ein sozialdemokratischer Beamter war und blieb jedoch unmöglich.

Es sei nun gestattet zu fragen: War das keine politische Besetzung der Beamtenstellen? Hat man aber je gehört, daß sich die Beamten oder Lehrer gegen dieses System aufgerehnt hätten? Oder war das damals ganz in der Ordnung? Ist das „unentbehrliche Vertrauensverhältnis zwischen Schulaufsichtsbeamten und Lehrern“ ganz und gar vorhanden gewesen? Wie soll es jetzt überhaupt gemacht werden, daß es allen recht ist? Sollen etwa die Stellen der Aufsichtsbeamten und Mitglieder der Regierungskollegien nur mit parteilosen Leuten besetzt werden? Wäre dann die politische Unschlichtheit und Charakterlosigkeit nicht geradezu staatlich sanktioniert?

Wir haben jetzt die Republik, den demokratischen Staat, in dem jeder Staatsbürger durch Ausübung des Wahlrechts an der Regierung teilnimmt und die Verantwortung mitträgt. Und daraus ergibt sich auch der Einfluß der Parteien auf die Regierungsgestaltung. Es ist ein Beweis für das unpolitische Denken des Durchschnittsdeutschen, wenn er sich dieser Folgerung verschließen will. Jeder denkende Staatsbürger hat eine bestimmte Weltanschauung. Sie drückt sich äußerlich aus in der Parteizugehörigkeit, wenn auch Weltanschauung und Parteiprogramm sich nicht decken. Am Wahltag bekennet der Wähler seine Parteizugehörigkeit der Regierung gegenüber. Und diese hat sich bezüglich der Handhabung der Geschäftsführung auf die Zahl der Stimmen, die die Parteien aufbringen, einzustellen. Jeder Wähler — wenigstens jeder, der einer Partei von bestimmtem Umfange angehört — hat das Recht darauf, daß seine Partei in der Regierung vertreten ist, wenn er Vertrauen zu ihr haben soll. (Wenn natürlich eine Partei es ablehnt, sich an der Regierung zu beteiligen, so ist das ihre Sache oder die ihrer Wähler.) Denn dort werden die Gesetze entworfen, und diese

haben natürlich Rücksicht zu nehmen auf die vom Volke geäußerten Wünsche und Forderungen.

In den nächsten Monaten z. B. wird im Kultus- und Unterrichtsministerium ein neues Schulgesetz beraten. Soll dabei die Sozialdemokratie nicht vertreten sein? Oder ist die Idee des Sozialismus etwa so bedeutungslos, daß auf sie keine Rücksicht genommen werden braucht. Wenn der Nachfolger Nabels, welcher letzterer der Sozialdemokratie angehört, kein Sozialdemokrat sein soll, sondern der Vollblutburokrat Hofmann, so würde die Sozialdemokratie im Unterrichtsministerium nicht mehr vertreten sein. Der Unterrichtsminister Hummel ist Demokrat, die Ministerialräte (darunter der Ministerialdirektor) sind Zentrumsleute. Da wird doch wohl billigerweise verlangt werden dürfen, daß die zweitgrößte Partei, die Sozialdemokratie, einen Sitz und eine Stimme im Unterrichtsministerium bekomme.

### Aus der Partei

#### Kongreß der religiösen Sozialisten

Samstag, 26. und Sonntag, 27. Nov., fand in Berlin der erste Kongreß der religiösen Sozialisten Deutschlands statt. Er ist einberufen vom Hauptvorstand des Bundes religiöser Sozialisten, Sitz Berlin. Nachstehend die Tagesordnung: 1. Begrüßung der Gäste: Dr. jur. Kästke, Berlin; 2. Wahl des Büros. 1. Punkt der Tagesordnung: Wille, Weg und Ziel der religiösen Sozialisten. Referenten: Bischoffs-Neußlin, Priggen, Köln, Dehn-Berlin. Diskussion und Stellungnahme. 26. November, abends 7 Uhr: Fest-Abend unter Mitwirkung des Neu-Möllner Bundes-Chores und der Kapelle Nord-West unter Leitung des Herrn Musikmeisters Baumgart. Sonntag, 27. Nov., vormittags 10 Uhr: 2. Punkt der Tagesordnung: Organisation und Reorganisation. Referenten: S. Öhring-Berlin, Reanitz-Ringsberg, F. Hedmann-Sagan. Diskussion und Stellungnahme. 3. Punkt der Tagesordnung: Die Gestaltung des Bundesorgans. Referenten: Öhring-Berlin, Kirchner-Melau, Gelsch-Neußlin. Schlußansprache.

Der Kongreß, der von den Delegierten der Ortsgruppen des Bundes und von den Delegierten der zurzeit bestehenden verwandten Bewegungen besetzt ist, will nicht nur ein grundlegendes Programm für die zukünftige Arbeit aufstellen, er will vor allem die gesamte religiöse sozialistische Bewegung zusammenfassen.

#### Einer von der alten Garde

Ferdinand Ewald, ein fünfundsiebzigjähriger Ferdinand Ewald, vollendete am 26. November sein 75. Lebensjahr. Der Name dieses Parteiveteranen ist bei der älteren Generation der Sozialdemokratischen Partei in guter Erinnerung. Seine Tätigkeit im Dienst der Arbeiterklasse reicht zurück bis in die Zeit vor dem Sozialistengesetz.

Ewald, der in Berlin geboren wurde und auf dem Grundbesitz aufwuchs, erlebte das Berufsverbot. Nachdem er den Krieg von 1870/71 mitgemacht hatte, schloß er sich der Arbeiterbewegung an. Als dann 1873 das Sozialistengesetz kam, setzte er pflichtgetreu seine Verberberung fort. Er gehörte zu denen, die dem vom Hofprediger Söder betriebenen „christlich-sozialen“ Arbeiterzweig in dessen Verfassungen entgegenstehen. Am Herbst 1883, wo die Berliner Sozialdemokraten einen kräftigen Vorstoß zu einer Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen machten, wurde Genosse Ewald zusammen mit einigen anderen Genossen (Singer, Luskauer usw.) zum Stadtverordneten ernannt. Er trat im Januar 1884 in die Stadtverordnetenversammlung ein und ist heute der letzte lebende aus der kleinen Gruppe jener ersten sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins. Im Frühjahr 1884 übernahm Ewald bei dem damals gegründeten „Berliner Volksblatt“, dem heutigen „Vorwärts“, die Leitung der Expedition.

Aber schon Ende 1884 erließ ihm die Rache der Reichsbehörden. Kurz vor Weihnachten, am 13. Dezember, erhielt er die Anweisungsbefehle mit der vorläufigen Weisung, daß er Berlin innerhalb drei Stunden verlassen mußte. Für Ewald, der eine Frau und vier Kinder von 8 bis 10 Jahren zu ernähren hatte, war das ein harter Schlag. Er ließ sich darauf in Brandenburg a. d. Havel nieder und eröffnete zunächst ein kleines Riarrengegesch. Später übernahm er die „Brandenburger Zeitung“ als Verleger und Redakteur.

Im Jahre 1895 kehrte er nach Berlin zurück. 1900 wurde er aus dem neuen Berliner Genossen in die Stadtverordnetenversammlung ernannt, in der er nach mehrmaliger Wiederwahl bis 1920 blieb. Im Jahre 1914, vor Kriegsausbruch, trat Ewald noch in den Reichstag ein als Abgeordneter des Kreises Rüttenberg-Buch-Belzig, der in einer Nachwahl ihm die Mehrheit brachte.

1920 zog der greise Ewald aus dem politischen Leben zurück und verlebte seinen Wohnsitz nach Köpenick-Blumenhorst. Mit uns werden viele Tausende Genossen und Genossinnen sich an dem 75. Geburtstag des wackeren Kämpfers zu den herzlichsten Glückwünschen vereinen.

4. Landtagswahlkreis. In der Sitzung des Kreisvorstandes wurde beschlossen, am Sonntag, 11. Dez., vormittags 9 Uhr, im „Mundiner“ in Offenbach eine Wahlkreisversammlung abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Frage der Erhöhung als wichtigster Gegenstand öffentlicher Vereine vertreten sein sollten. Näheres erfolgt durch Plakat.

Das Parteisekretariat: Josef Winter.

### Gewerkschaftliches

#### Deutschnationale Angestelltenpolitik

Die vorläufige Koalition hat durch Verordnung vom 5. Februar 1919 die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe grundsätzlich vorgeschrieben. Lediglich an 10 Sonntagen, in denen besondere Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsbetrieb erforderlich machen, war mit behördlicher Genehmigung eine Beschäftigung zugelassen. Den Rückschritten aller Schattierungen war diese Verordnung vom ersten Tage an ein Dorn im Auge. Auf die Gesetze des Sonntags wird geachtet, wenn darunter die „Geschäfte“ notleidend könnten. Seit langem wird daher gegen diesen sozialen Fortschritt Sturm gelaufen und anscheinend nicht ganz ohne Erfolg.

Benigstens hat der Reichsarbeitsminister Vertreter der Länder und der Städte, die landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen und die Angestelltenverbände am 7. Oktober nach Berlin geladen, um über eine Ausdehnung der Sonntagsruhe auf 14 Sonntage im Jahre zu beraten. Obwohl eine Ausdehnung in Aussicht genommen war, wollte man die in der Verordnung der Vollstreckungsorgane vorgezeichneten einschränkenden Bestimmungen fallen lassen.

Die Vertreter der Länder waren über den Vorschlag geteilter Meinung. Die Städte, die Angestelltenverbände und der Vertreter des freigeschäftlichen Landarbeiterverbandes standen der geplanten Verschlechterung entweder kühl oder völlig ablehnend gegenüber. Selbst die landwirtschaftlichen Unternehmer erklärten, daß wegen ihrer eigenen Familie eine Verringerung des bestehenden Zustandes nicht absolut nötig sei.

Es blieb dem Deutschnationalen Abgeordneten Wehrns vom christlich-nationalen Landarbeiterverband vorbehalten, zu erklären, daß seine Mitglieder sich noch nicht für Beibehaltung der gegenwärtigen Sonntagsruhe ausgesprochen haben. Er müsse erst eine Umfrage bei seinen Mitgliedern veranstalten, ob es nicht doch erforderlich sei, die Sonntagsruhe zu verschärfen.

So sieht die deutschnationale Interessentenvertretung der Angestellten aus. Wie lange noch läßt sich ein Teil dieser Leute am Gängelbande führen. Angestellte! Die Augen auf! Die Sonntagsruhe ist in Gefahr!

#### Ein Musterbetrieb in Oberkirch

Aus Oberkirch schreibt man uns: Ganz traurige Verhältnisse scheinen in der hiesigen Nagelfabrik von Gebrüder Ruch zu herrschen, wo man die Rechte der Betriebsräte mit Füßen tritt. Welche dem Betriebsrat, der es wagen sollte, Mißstände vorzubringen, die im Betriebe genügen vorhanden sind. Werden z. B. bessere hygienische Einrichtungen, sei es Reinigung der Abortanlagen, Lüftung und Instandhaltung der Arbeitskammern usw., verlangt, so werden die Vorgesetzten vom Unternehmer mit Ausub — Sauterl und sonstigen Kojenamen, heftig hauptsächlich der Betriebsratsvorsitzende hat es diesen Herrschaften angetan. Um diesen unheimlichen Menschen los zu werden, schießt man auf 4 Wochen den Betrieb, angeblich, weil auf einmal keine Arbeit mehr vorhanden sei, obwohl man vorher Tag für Tag, wochen- und monatlang überstunden gemacht hat. Die Arbeitervertreter verlangen zunächst Kurzarbeit; diese wurde aber kurz- und monatlang überstunden gemacht hat. Die Arbeitervertreter verlangen zunächst Kurzarbeit; diese wurde aber kurz- und monatlang überstunden gemacht hat. Die Arbeitervertreter verlangen zunächst Kurzarbeit; diese wurde aber kurz- und monatlang überstunden gemacht hat.

Nach vierwöchentlicher Schließung, vom Juli bis August, wurde nun der Betrieb wieder eröffnet, alle Arbeiter wurden soweit eingestellt, nur der Betriebsratsvorsitzende nicht, trotz Ehrenwort des Unternehmers vor dem Landeskommissar und Gewerbeaufsichtsamte. Nun war man genehmigen den Schlichtungsausschuß Offenburg anzufragen. Dieser erklärte sich als nicht zuständig. Man ging zum Arbeitsgericht; dieses war ebenfalls unzuständig. Nun sind bald vier Monate herfließen und der Betriebsratsvorsitzende, ein Familienvater, ist bis heute noch arbeitslos.

Wo bleibt nun der Landeskommissar, wo bleibt das Gewerbeaufsichtsamte? Gibt es keine Instanzen, welche dem Unternehmer zur Pflicht machen, sein Versprechen einzuhalten? So verfährt man heute mit der geschlagenen Betriebsvertretung, wenn sie für die Rechte der Arbeiter eintritt. Nachregelung ist die Antwort des Unternehmens. Wo bleibt der Herr z. B. des Betriebsratsgesetzes, wo der Arbeitgeber bestraft werden soll, wenn er es versuchen würde, die Tätigkeit der Betriebsvertretung zu beschränken und sie in Ausübung ihrer Pflichten zu behindern. Haftstrafen und bis zu 2000 M. Geldstrafe sind angedroht, wenn er zuwiderhandelt. Hier wäre diese Strafe ganz berechtigt. Aber was sind schließlich 2000 M. für einen Unternehmer, die geht er gern, vielleicht noch mehr dazu, nur um den Betriebsratsvorsitzenden los zu werden. Es wird doch im Ernst niemand daran glauben, daß man einen Unternehmer in Haft nimmt, wenn er gegen die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes handelt, ja wenn es umgekehrt wäre, wenn z. B. der Betriebsrat nach § 100 des B.N.G. vertrauliche Angaben, Geschäftsgeheimnisse offenbaren würde, da wäre man gleich bei der Hand, aber im obigen Falle handelt es sich ja um einen Unternehmer, das ist was ganz anderes.

Bis zum heutigen Tag hat diese Firma noch keinen Betriebsrat; niemand will sich dazu hergeben, dieses Amt zu bekleiden, aus Angst, daß er ebenfalls auf das Strafgesetzbuch gemorren wird, wie der Betriebsratsvorsitzende, wenn er es wagen sollte, Mißstände vorzubringen oder sonstige Anträge zu stellen, die eine Besserung der Verhältnisse mit sich bringen würden.

Es wird höchste Zeit, daß auch die Arbeiterchaft in Oberkirch aufwacht und die Augen offen hält, daß sie nicht ganz der Willkür der kapitalistischen Klasse ausgeliefert ist, sondern zur Erkenntnis kommt, daß nur die geschlossene Front der Arbeiterklasse instande ist, den Kampf gegen die übermächtigen Kapitalisten aufzunehmen. Deshalb, Arbeiter und Arbeiterinnen von Oberkirch, hört unsere Reihen und schießt euch den freien Gewerkschaften an.

— f. Heideheim, 22. Nov. Am vergangenen Samstag abend fand hier im „Badischen Hof“ eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt, in welcher Genosse Eisenbahneninspektor Beck-Karlsruhe und Bezirksbetriebsrat Haller-Durlach referierten. Die Versammlung hätte besser besetzt sein dürfen. Einberufen war die Verammlung vom hiesigen Kreisrat der freien Arbeiterkorporationen. Der erste Redner, Genosse Beck besprach das Programm des Deutschen Eisenbahnerverbandes und fand ungeteilten Beifall. Der zweite Redner, Bezirksbetriebsrat Haller, behandelte speziell die Lohnfrage und die letzten Verhandlungen mit der Eisenbahnerverwaltung, wobei er die Vertreter des Badischen Eisenbahnerverbandes etwas unter die Lupe nahm und scharfe Kritik übte an ihnen. Er sprach dem Herrn Hof das Recht ab, Arbeitervertreter zu sein, der in einem Organ der Stimmvertretung seine Einwilligung zur Entlastung der Bahnen gegeben hatte. In der Diskussion verteidigte Herr Johann Z. aufwein den Badischen Verband und meinte, sein Verband hätte eine reichere Vergangenheit. Herr Beck und Herr Kallert meinten, sie sprächen für eine große Enttäuschung. Genosse Beck besprach dann noch die höheren Ziele des Verbandes an, daß der gemäßigtere Arbeiter uns z. B. ein ganzes Männer erfordert. Genosse Haller stellte nochmals die reichliche Vergangenheit des Christlichen Verbandes ins richtige Licht. Herr Hof Eisenbahner sind dem Deutschen Eisenbahnerverband beigetreten.

Dr. Bai's Zahnpulver, No 23 vom Zahnarzt verordnet, daher in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien in Karlsruhe: Drogerie C. Roth, Herienstraße 2/28, Drogerie R. W. Lang, Kaiserstraße 24, Drogerie W. Tscherning, Amalienstraße 19.

**DECEASpar-Glühkörper**  
 25% Gasersparnis  
 Hellstes Licht bei geringstem Gasverbrauch  
 Bestes Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft, Berlin O 11



# Jugend \* Wandern \* Spiel \* Sport

## Der Sport am gestrigen Sonntag Arbeiter-Turn- und Sportbund

**Sonderklasse Gruppe 1 (Karlsruhe)**  
Freie Turnerschaft Karlsruhe — Aue. 1. Mannsch. 3:1 (0:1), 2. Mannsch. 5:1, 3. Mannsch. 4:1.  
Beim Spiel der 1. Mannsch. ging Karlsruhe gleich nach Anstoß in Führung. Weitere Vorstöße beiderseitig verliefen torlos. Nach Halbzeit konnte Karlsruhe keine Torzahl aufstellen. Aue kam nun auch auf und in der 78. Minute ein Tor boggen. Zwei Minuten später mußte der Torwart von Aue um drittmal den Ball ins Netz passieren lassen. Beiderseits noch gefährliche Vorstöße, die alle torlos endeten. Spielweise ruhig und fair. Schiedsrichter Schöller (Pforzheim) umsichtig und richtig in seinen Entscheidungen.

**Sonderklasse Gruppe 2 (Pforzheim)**  
S. f. V. Baden — „Bahnfrei“ Pforzheim. 1. Mannsch. 2:1 (0:1), 2. Mannsch. 7:1 (0:0), 3. Mannsch. 4:1 (0:1).  
Schiedsrichter Heinold — Grünwettersbach gut. Dem S. f. V. Baden möchten wir raten, in Zukunft mehr sportliche Disziplin zu bewahren und dem Fanatismus abzugeben, denn das Spiel litt darunter.

**Klasse B, Gruppe 4 (Albtal)**  
Walfartweier — Spielberg. 1. Mannsch. 3:2, 2. Mannsch. 2:2.  
Spielberg hat das Spiel abgebrochen.

Privatspiel. Niedolsheim — Weierheim 2:7, II. 2:2.  
Turn- und Sports. Reichenbach — Arb. Sports. Langenscheidt I. 1:1, II. 0:1.

## Weitere Sportveranstaltungen

**Verbandsfeste. Abteilung I. Sportklub Pforzheim — S. f. V. Karlsruhe — Sportklub Freiburg 1:0. S. f. V. Weierheim — S. f. V. Pforzheim 0:5. — Abteilung II. Rhönklub Karlsruhe — Germania Wehringen 7:2. S. f. V. Freiburg — Birkenfeld 2:0. S. f. V. Weierheim — S. f. V. Mülburg 1:3. S. f. V. Offenburg — Franconia Karlsruhe 3:4.**

## Winterport

Ein Gebiet, das die Arbeiter-Sportvereine bisher fast ganz den bürgerlichen Sportvereinen überlassen haben, ist der Winterport. Es ist an der Zeit, daß die Arbeiterportler an die Erwerbung dieses Gebietes gehen.  
Gewiß, die Schwierigkeiten sind sehr groß. Der Winterport erfordert — abgesehen vom Schlittschuhlaufen — viel freie Zeit und nicht geringe Geldmittel, weil er nur in geeigneten Gegenden ausgeübt werden kann. Wer nicht das Glück hat, in nächster Nähe der deutschen Mittelgebirge zu wohnen, ist gezwungen, mit der Bahn dahin zu fahren. Das erschwert dem Berufstätigen die Ausübung ganz bedeutend. Besonders das Anfangen wird gefürchtet, weil man fürchtet, daß der Aufwand in keinem Verhältnis zu dem zu erzielenden Genuß steht.

Nichts ist falscher als dieser Glaube. Herrlich ist die Winterlandschaft; die Schneeflächen und der Raubreif schaffen Bilder, die unbeschreiblich sind. Eine Sonntagswanderung im Schwarzwald lohnt allein schon die Fahrt dahin. Wer aber erst einmal vom Rauber des Winters gepackt ist, den zieht es immer wieder in das Reich des Raubreifs und der tief verschneiten Wälder. Sieht er dort den Betrieb der Rodelbahnen, so wird ihn unwiderstehlich die Lust ergreifen, wie weiland die Zimbern und Teutonen, auf Berghängen herabzufahren. Vielleicht genügt auch schon eine Wanderung, um die Sehnsucht zu erwecken, mit Eiern unter den Füßen durch die Wälder zu ziehen, die Wege zu beschreiten, die dem Fußgänger verschlossen sind, an Hängen hinabzuklettern.

Es ist nicht allzu seltener — besonders für die Jüngeren der Arbeiterportler — ein Winterportler zu werden. Zum Rodeln bedarf es keiner langen Lehrgänge — in heizer Gesellschaft ist es stets auch ein fröhliches Jagen. Man muß sich zum Anfang mit leichteren Bahnen begnügen.  
Schwieriger ist es schon, die Ski-er (in Deutschland fälschlich Schneeschuhe genannt) zu gebrauchen. Die langen Stöber sind betrachte Dinge! Sie haben dem Anfänger gegenüber ihren eigenen Willen und wollen immer anders als ihr Träger. Um so folgamer sind sie dem Meister. Sillaußen verlangt viel Übung; wer es aber einmal kann, der verlernt es nicht wieder, so wenig wie Schlittschuhlaufen, Radsfahren oder Schwimmen. Wer den Ehrgeiz hat, bei Springlaufturnen mitzumachen, muß allerdings ein tüchtiger Sportmann sein und Zeit zum Training haben. Für die übergroße Mehrheit der Arbeiterportler wird das Schpringen für lange Zeit noch ein verschlossenes Gebiet sein.

Schlauen können aber auch unter den heutigen Verhältnissen sehr viele der Arbeiterportler erlernen und Winter für Winter ausüben. Mit Vorübungen, den sogenannten Trodenübungen, kann sehr schon begonnen werden. Beim ersten richtigen Schneeeinbruch können dann die Übungen im Freien fortgesetzt werden: ein Uebungshügel findet sich überall. Wenn fleißig geübt wird, dann ist schon die erste Fahrt in den Schwarzwald gewiss sehr lohnend und für jeden unerschöpflich. Wer die Mittel aufbringen kann, tut natürlich gut, wenn er, sobald die Schneeverhältnisse günstig sind, in den Schwarzwald fährt. Ein Tag in frischer Winterluft ist für die Gesundheit förderlicher als eine Woche Sommeraufenthalt.  
Der Winterportpflege bedarf es keines neuen Vereins. Turner und Naturfreunde können immerhin das Sportfortells die Organisation des Schneesports übernehmen und unsere Wasserportler sollen sich des Schlittschuhlaufens annehmen.

## Sport und Unfälle

Von einem Freund des Fußballsports werden uns nachstehende für alle Sportvereine sehr beherzigenswerte Zeilen übermittelt:  
Kürzlich war ich Zuschauer bei einem Fußball-Weißreit in einem benachbarten Landorte. Während des Spieles wird ein Mann bemußlos vom Pape getragen. Von den Anwesenden erfährt der Verunglückte eine so erschrecklich ungeschmackhafte

Behandlung, daß es wirklich kein Wunder wäre, wenn aus einem solchen Unglücksfalle der Verunglückte einen dauernden Schaden davontrüge oder gar Schlimmeres eintreten würde. Ich glaube daher, daß die Sportvereine unbedingt die Aufgabe hätten, dafür zu sorgen, daß beim Spiel auch ein sachverständiger Mann für die erste Hilfeleistung in Unglücksfällen auf dem Plage ist; ferner, daß im Sportschau auch eine Agerstätte vorhanden ist, auf der der Verunglückte gelagert werden kann. Man wird mir einwenden, daß bei allen größeren Wettspielen solche Leute anwesend sind. Nun zeigt mir aber der vorgenannte Fall, daß auf den kleineren Plätzen auch Unglücke vorkommen und, wenn man die Spielweise vieler Landvereine mit derjenigen an großen Plätzen oder großer Vereine in den Städten vergleicht, ist es begreiflich, daß hier auch mangelhaftere Hilfeleistung erfolgt. Daraus folgt naturgemäß, daß auch hier in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen erfahrene Personen anwesend sein müssen. Ich glaube auch, daß es z. B. auf den allerwenigsten Orten zu Schwierigkeiten führen wird, solche Männer zu finden, weil wohl in den meisten Orten, nach vom Kriege her, im Sanitätsdienst ausgebildete Personen sich finden werden. Aber unerantwortlich wäre es, in diesem Punkte leichtfertig zu verfahren.  
E. D.

## Zehn Gebote für die Arbeiter-Jugend

1. Liebe selbst Kameradschaftlichkeit, dann erst darfst du sie von andern verlangen.
2. Besiehe auf dein Recht, doch vergiß nicht, daß es kein ist, das Recht der Gesamtheit aber überdauern darf.
3. Erst handeln, dann reden.
4. Der nächste, den du kritisieren mußt, bist du.
5. Der Verein ist so, wie er von dir und deinen Genossen gemacht wird. Taugt er nichts, taugt auch ihr nicht.
6. Die Pflichterfüllung für den Verein beginnt bei dir, nicht bei deinem Nachbar.
7. Mit Freundschaft darfst du keine Geschäfte machen. Du mußt geben können, ohne zu fordern.
8. Im Verein bist du kein Unbekannter. Die Gemeinschaft steht auf dich und du bist ihr verantwortlich in Worten und Taten.
9. Auch wenn du nicht unter den Vereinsgenossen bist, besiehe deine Vereinspflicht.
10. Für die Arbeiterjugend kannst du nicht viel mehr tun, als selbst tüchtig zu werden.

**Schachspiel.** Einen interessanten Nachmittagsveranstaltung der Arbeiter-Schachklub Karlsruhe durch das Freundschaftsspiel gegen Arbeiter-Schachklub Mannheim. Der erst ein Jahr bestehende Karlsruher Verein konnte den sehr spielstarken Mannheimer mit 11½ Punkten ein verhältnismäßig gutes Resultat entgegennehmen. Die Mannheimer erzielten 20½ Punkte. Eine größere Anzahl Zuschauer verfolgten das Spiel, das auf 18 Brettern ausgetragen wurde, mit großem Interesse.

**Reiseübungen als Pflichtaufgabe an deutschen Hochschulen.** Einer Meldung zufolge steht die pflichtmäßige Einführung der Reiseübungen an allen deutschen Hochschulen bevor. Entsprechende Bestimmungen sind in der nächsten Zeit zu erwarten.

## Kleine badische Chronik

**S. Eßlingen, 25. Nov.** Vom Landesverband für Homöopathie hielt am 24. d. M. der Homöopath und Heilfunde Simon Kraft aus Karlsruhe im Rathausaal einen Vortrag über den menschlichen Körper, dessen Organe, deren Funktionen, Erkrankung derselben; auch zeigte der Redner wie durch zweckmäßige Lebensweise mancher Störung vorgebeugt werden kann. Mit Hilfe entsprechender Wandtafeln konnte der Vortragende gut verstanden werden.

**Waldenheim, 26. Nov.** Vor der Station Waldenheim ist gestern abend 10 Uhr der von Schweigen kommende Vorortzug auf 2 Güterwagen aufgefahren, die von einem vorhergegangenen Güterzug abgerissen waren. Zwei Wagen entgleisten, wodurch geringer Sachschaden entstand. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Eßbach, 26. Nov.** (Amt Waldenheim.) Anglücksfall. Die 78 Jahre alte Rotburga Zimmermann wurde tot aufgefunden. Sie hat offenbar auf dem Heimweg in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist, wie vermutet wird, in der kalten Nacht erfroren.

**Das Ende des österreichischen Trajektverkehrs.** Wie bekannt, plant Österreich die Aufhebung der letzten Trajektlinie auf dem Bodensee. Nach dem Ausbau der Bodenseegüterbahn ist diese Trajektlinie unrentabel geworden. Nur in der Überwindung des Sees hat das Trajektfahren zwischen Lindau beim Friedrichshafen und Romanshorn noch seine Berechtigung, weil hierbei bedeutende Umwege und Grenzübergänge gespart werden. Einzelne Strecken des Trajektverkehrs auf dem Bodensee wurden bereits in der Vorwoche aufgegeben.

**Die Brauntweinezeugung in Deutschland.** Anlässlich der Beratungen des Brauntweineinmonopolisationsausschusses im Reichstag ist es von Interesse, einmal festzustellen, wie viel Brauntwein in Deutschland hergestellt wird. Nach amtlichen Feststellungen hat die Brauntweinezeugung ständig abgenommen. Im Jahre 1900/01 wurden 27 Mill. Hektoliter Brauntwein erzeugt, im Jahre 1913/14 etwas weniger, im Jahre 1917/18 nur noch 1,8 Mill. Hektoliter und im Jahre 1919/20 sogar nur noch 8551 Hektoliter.

**Neuere Bodenseefahrten.** Die Dampfbootfahrten auf dem Bodensee waren bisher verhältnismäßig stiller, wie Fahrten auf der Eisenbahn. Das soll nun anders werden. Eine 100-prozentige Preiserhöhung für Güter- und Menschenkraft soll vorzuziehen sein, sodas ein Kilometer in der ersten Klasse auf 60 Pfg. in der zweiten auf 40 Pfg. kommt. Alle Vergünstigungen, wie Abkommensbeste, sollen fortfallen.

**Marktbericht.** Auf dem Schweinemarkt in Offenburg waren aufgeführt 284 Stück, darunter 4 Käufer. Der Geschäftsgang war gut, Preise für das Paar Käufer: 1200 M., für Ferkel 200 M. — Auf dem Schweinemarkt in Müllheim waren 125 Stück Milchschweine und 88 Stück Ferkelschweine aufgeführt. Milchschweine kosteten 80—120 M. und Käufer 500—600 M. je das Stück. Es wurden nicht alle Tiere abgesetzt.

**Aufgehobene Verkehrsverbindungen.** Aufgehoben ist die Annahmestelle für Frachtfähigkeit Bremen, Hamburg und Altona sowie für Wagenlabungen Aachen, Düren und Ludwigshafen-Rhein.

**Verhaftung des Bürgermeisters von Ottenau.** Ottenau (Murgtal), 26. Nov. Große Aufregung verursachte in unserem Ort die gestern erfolgte Verhaftung des Bürgermeisters und Polizeihauptmanns Striebig, der sich Untersuchungen soll zu schulden haben kommen lassen. Es soll sich um bedeutende Beträge handeln. Am Nachmittag ist auch seine Schwägerin festgenommen und direkt vom Postamt weg nach Stuttgart gebracht worden. Die eingeleitete Untersuchung wird nicht in die Angelegenheit bringen.

## Aus der Provinz

**Karlsruhe, 28. November.**  
**Geschichtskalender**  
28. November. 1820 Friedrich Engels in Wärmern. — 1808 Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Nidberg bei Zürich. — 1918 Schriftlicher Bericht Wilhelm II. auf die Krone.

## Karlsruher Parteinaechrichten

**Die Finanzlage Deutschlands und die neuen Steuern**  
Ueber dieses zeitgemäße Thema spricht am Donnerstagsabend 8 Uhr in einer

**Partei-Versammlung**  
Genosse Arbeitsminister Wilh. Keil aus Stuttgart.

Die auf Mittwochabend festgesetzte Bezirksversammlung in verschiedenen Stadtteilen fallen aus.

**Sozialdemokr. Verein.** Heute Montagabend 7 1/2 Uhr, findet im „Auerhahn“ eine wichtige Vorstandssitzung statt, wozu auch die Buchhandlungs-Kommission freundlichst eingeladen ist. Vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Ferner ist auf denselben Abend um 8 Uhr eine Anzahl Parteimitglieder schriftlich eingeladen, die ebenfalls ersucht werden, vollständig erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

## Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

**Radrennen.** Der Oberbürgermeister widmet dem am 23. ds. Mts. nach längerer Krankheit verstorbenen Mitglied, Kommerzienrat und Brauereibesitzer Friedrich Höpfer einen Ehrenorden. Er hebt dabei die großen Verdienste des Verewigten hervor, die er sich während einer langen Reihe von Jahren als Stadtratsmitglied und Stadtrat um das Emporkommen der Stadt und namentlich des städt. Rheinfahrers erworben hat.

**Erhöhung der Gas-, Strom- und Kohlenpreise.** Infolge der erheblichen Steigerung der Kohlenpreise seit dem 1. Oktober ds. Jrs. sowie der mit diesem Zeitpunkt in Wirksamkeit getretenen erhöhten Aufwendungen für Gaskosten und Löhne werden die Gas- und Strompreise von da ab nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß am 28. Februar 1920 genehmigten Normen erhöht. Aus den gleichen Gründen wird der Kohlenpreis vom 1. Dezember an den letzten Feststellungszeitpunkt angepasst. Wegen der neuen Preisätze wird auf die besondere Veröffentlichung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes verwiesen.

**Eisenbahn im Stadtpark.** Die Eintrittspreise für die Eisenbahn im Stadtpark für den Winter 1921/22 werden mit sofortiger Wirkung neu festgesetzt. Darnach haben zu zahlen: 1. für einmaligen Eintritt a) Inhaber von Stadtpark-Jahreskarten Erwachsene 1,50 M., Kinder 1 M.; b) sonstige Personen: Erwachsene 3 M., Kinder 2 M. 2. für jederzeitigen Zutritt (Dauerkarten) a) Inhaber von Stadtpark-Jahreskarten: Erwachsene 10 M., Kinder 6 M.; b) sonstige Personen: Erwachsene 20 M., Kinder 15 M. Als Kinder gelten jugendliche Personen im Alter bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Die Dauerkarten werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt und sind nicht übertragbar. Die Stadtpark-Jahreskarten sind beim Eintritt in den Garten mit den Eisenbahnkarten jedesmal vorzulegen.

**Unbefugtes Betreten des Stadtparks.** Ein lediger Hilfsarbeiter, der über die Eintrittskarte in den Stadtpark einfiel, ohne im Besitz einer Eintrittskarte zu sein, wurde durch Strafbefehl des Amtsgerichts Karlsruhe wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 15 M., im Falle der Unbeibringung zu 10 Tagen Gefängnis und 6 Tagen Haft verurteilt.

## Aus Avignon zurück

Am Samstag nachmittag 3 Uhr sind sieben weitere Kriegsgefangene aus Avignon hier angekommen. Sie kamen von Ludwigshafen, wo sie tags zuvor den deutschen Behörden übergeben wurden. 6 Mann sind aus Norddeutschland, einer aus Hessen. Die beiden Karlsruher Stähle und Kroß sind leider nicht dabei. Zum Empfang am Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Schülerkapelle hatte auf dem Bahnhofsplatz aufgestellt genommen und begrüßte mit heimlichen Weisen die nach langjähriger Gefangenschaft Zurückgekehrten. Sie machten durchweg einen gesunden Eindruck, trugen ihre alten deutschen Soldatenmäntel und Mützen und waren schwer belastet mit ihrer Habe. Man sah doch aus aller Augen die tiefe Freude leuchten, wieder unter Volksgenossen, unter Brüdern zu sein, die mit rührender Barmherzigkeit sich um die Angekommenen bemühten. Ein Vertreter der Kriegsgefangenenfürsorge sprach Worte herzlichsten Willkommens und gab der Freude Ausdruck, daß es endlich gelungen sei, wieder einige deutsche Soldaten aus der Gefangenschaft zu befreien. Wädhie es gelingen, recht bald die 54 noch in Avignon gefangen gehaltenen auf deutschem Boden zu sehen. Namens der Stadt begrüßte Stadterordneter Böhringer die Heimkehrer, dem sich ein Vertreter der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener anschloß. Die Heimkehrer begaben sich sodann unter der fikt geliebten Marschmusik der Schülerkapelle zur Trambahnhaltestelle, von wo aus sie zur Kaserne fuhren. Dort werden sie frisch eingekleidet und versorgt.

Gestern veranstaltete die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener im „Goldenen Adler“ eine offizielle Begrüßungsfeier, die einen schönen und herzlichen Verlauf nahm. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Traub, begrüßte die Kameraden und sand mitempfindende Worte für das, was diese Leute in langer Gefangenschaft erdulden mußten. Für die Heimkehrer sprach Bischoffsweibel Richard und dankte der Regierung sowie der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener für alles, was sie im Interesse der zurückgekehrten Kriegsgefangenen getan hat, wodurch das Leben dieser Leute überhaupt einigermaßen erträglich gestaltet werden konnte. Jeder der Leute erhielt alsdann ein Paket als Geschenk überreicht. Gesanliche Darbietungen der „Thyagrafia“ und eine kleine Kapelle des Musikvereins „Norma“ sowie humoristische Vorträge füllten den Abend in entsprechender Weise. Heute treten die Leute die Reise in die langersehnte Heimat an.

— Zur Frage der Mietpreisbildung schreibt uns Herr Stadtrat Sturz: In der Mietzinskommission wurde nach einer Mitteilung in den hiesigen Tageszeitungen von einer Seite es als eine Unbilligkeit betrachtet, daß an Steuern und Umlagen bei gesteigertem Steuerwert nur derjenige Betrag in Rechnung gestellt werden sollte, der dem Steuerwert des Gebäudes von 1914 entspricht, statt des inzwischen gestiegenen vollen Betrages; eine solche Entscheidung wäre der letztjährigen Mietzinskommission fernzulegen. Ferner sprach sich die gleiche Seite dahin aus, als ob erst der Stadtrat nachträglich entgegen der Meinung der letztjährigen Mietzinskommission nur den Steuerwert von 1914 zu berücksichtigen beschließen hätte. Diese irrige Meinung eines Mitglieds der diesjährigen Mietzinskommission bedarf der Richtigstellung, und zwar im Interesse der Mieter. Als Mitglied der letztjährigen Kommission betone ich, daß nicht nachträglich der Stadtrat, sondern die Kommission selbst nur den Steuerwert von 1914 als entscheidungsfähig entschieden hat, um zu verhindern, daß auch die Steuern und Umlagen aus dem erhöhten Steuerwert infolge Kriegsgewinnerverläufe in den letzten Jahren den Mietern zur Last fallen. Ich selbst habe mich hartnäckig für diese Entscheidung zugunsten der Mieter eingesetzt, und auf meinen Antrag wurde anlässlich der Beratung des Vorordnungsbeschlusses für die Mietzinsberechnung, in welchem die Steuern und Umlagen unter den Buchstaben a bis d vorgegeben waren, die



**Kammerberichterung beigefügt:** (a bis d aus dem Steuerwert von 1914 berechnet). Der mir vorliegende endgültige Vordruck, wie er jetzt von den Hausbesitzern verwendet wird, enthält leider diesen Zusatz nicht, den ich beantragt habe, um zu verhindern, daß die Mieter zur Ungebühr belastet werden. Auch der Vorstand des Grund- und Hausbesitzervereins hat damals gegen meinen Antrag nichts eingewendet, da er nur für die alten, soliden Hausbesitzer, nicht für Kriegsgewinnler eintreten zu wollen meinte. Die Mieter haben nun alle Veranlassung, gegen eine Verschlechterung der Mietzinsberechnung zu ihren Ungunsten aufzutreten und zu verlangen, daß der Vordruck im dem Sinn ergänzt wird, wie die vorjährige Kommission beschlossen hat. Diese Verschlechterung fielen künftig noch viel mehr ins Gewicht, weil vom 1. Januar 1922 an zwecks Vereinfachung und Einsparung von häßlichen Verwaltungskosten die Gebühren für Aborigenentsteuerung, Schwemmanzuschuß, Straßensreinigung und Müllabfuhr nicht mehr je nach Eigenart der Leistung verschieden, sondern gleichmäßig nach dem Steuerwert des Hauses berechnet werden sollen. Ferner soll die Wohnabgabe und schließlich auch noch das Wassergeld nach dem Steuerwert berechnet werden. Es wäre ein schreiendes Unrecht, alle diese infolge Reueinschätzung sich gegenüber 1914 ergebenden Mehrabgaben auf die Mieter abzuwälzen, statt diesen Anteil von vornherein den Kriegsgewinnlern allein tragen zu lassen.

**Brand.** In einem Trockenraum einer Ziegelei in Darglandon entstand heute früh 5.15 Uhr auf noch unauflöschliche Weise Feuer, welches durch Arbeiter und die Feuerwache alsbald gelöscht werden konnte, jedoch größerer Schaden nicht verursacht wurde.

**Milchlieferungsfragen.** Die von den hiesigen Frauenvereinigungen in Aussicht genommene Versammlung zur Besprechung von Milchlieferungsfragen findet nunmehr am Montag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saal der Kasse statt. Das Hauptreferat hat der Vorstand des städt. Milchamtes übernommen. Die Versammlung soll in erster Linie Aufklärung bringen über die Art und Weise der Milchbeschaffung, deren Sicherung und Verbesserung. Sodann werden Wünsche der hiesigen Hausfrauen über die Verhältnisse einzelner Stadtteile ihre Milchlieferung auf Kosten der Stadt Karlsruhe zu verbessern, unterrichtet zu werden. Es handelt sich also um sehr wichtige Fragen, die alle Hausfrauen interessieren müssen.

**Vom Verkehrsverein.** Die rührige Arbeit des hiesigen Verkehrsvereins und die uneigennütige Tätigkeit aller seiner Organe für das Gemeinwohl der Stadt, insbesondere für die städtische Geschäftswelt, findet im steigendem Maße Ausdruck in Spenden aus den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe. Neuerdings hat der Verein einen ansehnlichen Betrag in Höhe von 1000 M von der Firma Raab, Karzer u. Cie, G. m. b. H., Kohlen- und Eisen-Großhandlung, Reudert, hier, erhalten. Es ist diese verständnisvolle Würdigung seiner Aufgaben und seiner Wirksamkeit sehr zu begrüßen.

**Briefverkehr nach außereuropäischen Ländern.** Bei der Handelskammer Karlsruhe sind außereuropäischen Ländern zur Einführung auf. Die Leitübersicht enthält alle für den Briefverkehr nach Ländern außerhalb Europas in Betracht kommenden Dampfschiffverbindungen nebst Angabe der Schlußzeiten bei den beteiligten deutschen Auslandsstellen.

**Deffentl. Übungabend des Schwimmvereins Neptun.** Am Donnerstagabend hielt der Schwimmverein Neptun im Bierordibade einen öffentlichen Übungabend ab. Das äußerst abwechslungsreiche Programm fand seine Eröffnung in einer Ansprache des 1. Vorsitzenden des Vereins über die Notwendigkeit des Schwimmens hinsichtlich der Lebenserhaltung seiner selbst als auch seiner Mitmenschen, dann aber auch als jenes Faktors, vermittels dessen wir unserer Körper fähiger, ihn abhärten, um ihn so widerstandsfähiger zu machen gegen die auf ihn einwirkenden Einflüsse der Außenwelt. Der Reigen der schwimmtechnischen Darbietungen nahm seinen Anfang mit einer Eröffnungs-Lagen-Staffel 4 X 50 Meter, die flott heruntergekommen wurde und an der sich auch, wie an einigen anderen Vorführungen des Abends, der Schwimmverein Durlach mit einer aussergewöhnlichen Schar von Schwimmern und Schwimmerinnen in den Damenkonkurrenzen beteiligte. Zu den von den älteren Mitgliedern des Vereins ausgeführten Darbietungen dürfen das Handüberhandschwimmen und das Kunstspringen noch zu nennen sein, welche letzteres wirklich schöne durch Training kultivierte Körperformen aufwies. In der Hauptsache beschäftigte der Verein seine Jugend, die in einem Anaben-Druffschwimmen und in den beiden des Humores nicht entbehrenden Übungen, wie Jugend-Hindernis- und Eierschwimmen Zeugnis ihres Könnens ablegte. In den Tauchübungen, sei es Strecken- oder Teller-tauchen, wurde seltener Sport geboten. Auch die Damen wählten den Zuschauer durch ein hübsch gehaltenes Brustschwimmen den Vorfall zu entlocken und bewiesen ebenso auch in der Damenstaffel ihre Können in den anderen Schwimmarten. Zum Schluß wurde der Abend gekrönt mit einem Wasserballspiel Durlach - Neptun, das in Kampfhaftigkeit führte. Alles in allem: Man konnte sich während des ganzen Abends des Eindrucks nicht erwehren, daß hier wirklich erste Arbeit am Werke war, eine Arbeit, der das volle Gelingen dieses Übungabends zu verdanken ist.

**Weihnachtsbazar.** Der altkatholische Frauenverein Karlsruhe veranstaltet zusammen mit den beiden altkatholischen Jugendgruppen am Samstag und Sonntag, 3. und 4. Dezember, in den unteren Räumen des evangelischen Gemeindehauses in der Blücherstraße einen großen Bazar; der Reinertrag ist für die Wiederbeschaffung der Gloden der Auferstehungskirche bestimmt. Für die gesanglichen und musikalischen Darbietungen, die während des Bazar's geboten werden, haben namhafte künstlerische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt. Auch ein Kinderkonzert unter Leitung von Frau Paula Allegri-Bang kommt zur Aufführung. Die Verkaufstände werden reichlich mit allerlei nützlichen und auch künstlerischen Gegenständen ausgestattet sein, die zu mäßigem Preise verkauft werden; zum Teil sind es Erzeugnisse der Handfertigkeit der Jugendgruppen. Vorgelesen sind ferner eine chinesische Lesestunde und ein kaltes Buffet. Für die Kinder wird ein Kasperltheater frohe Ueberraschungen bringen. Viele Kräfte sind tätig, um die Veranstaltung, die einem guten Zweck dient, zu gutem Erfolg zu bringen; der Besuch des Bazar's kann daher nur empfohlen werden.

**Landestheater.** Die Generaldirektion des Landes-theaters und die Direktion des Konservatoriums für Musik sind übereingekommen, gemeinsam eine Kammermusikvereinigung Karlsruhe zu bilden, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, Meisterwerke der gesamten Kammermusik älteren und neueren Stils in den Räumen des Landestheaters im Rahmen der „Literarisch-musikalischen Montag-Abendfeiern“ zum Vortrag zu bringen. Das Programm der musikalischen Montag-Abendfeiern wird noch bekannt gegeben. Von der Gründung der Kammermusikvereinigung Karlsruhe wird eine weitere Bereicherung des Musiklebens unserer Hauptstadt erwartet werden können.

**Landestheater.** Die Generaldirektion sieht sich veranlaßt, den bereits angekündigten Plan „Literarisch-musikalischer Sonntag-Morgenfeiern technischer Schwierigkeiten wegen in absehbarer Zeit zu verwirklichen. Demgemäß sollen eine Reihe von „Literarisch-musikalischen Montag-Abendfeiern“ im Landestheater veranstaltet werden, deren erste am Montag, 5. Dezember, von abends 7/8 bis gegen 9 Uhr, stattfinden wird. Unter dem

**Titel „Deutsches Mittelalter (Mit-Nürnberg)“** wird in einem entsprechenden eigenen Rahmen durch Wort und Ton mit Spiel und Tanz eine Anzahl Dichtungen des 16. Jahrhunderts umspannenden Zeitalters zum Vortrag kommen. — Die- sem ersten Abend werden sich später, im Wechsel mit anderen, rein musikalischen Montag-Abendfeiern, weitere anschließen, die zunächst von der Epoche des „Motofo“ und sodann des „Viedermeier“ das literarisch-künstlerische Gepräge empfangen sollen.

**Einweihung des Neubaus der Ingenieurabteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe**

Lehrten Samstag erfolgte in besonder feierlicher Weise die Einweihung des umfangreichen Neubaus der Ingenieurabteilung der Technischen Hochschule. Es mag aus diesem Anlaß daran erinnert sein, daß Baden in Heidelberg nicht nur die älteste deutsche Universität (gegr. 1386) besitzt, sondern auch die älteste technische Hochschule die im Jahre 1827 aus der Zusammenlegung der privaten Bauakademie von Friedrich Weinbrenner und der Ingenieurschule von Oberst Zulla hervorging. Sie führte zuerst den Namen Polytechnikum und seit 1855 die Bezeichnung Technische Hochschule; 1906 kam am Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich I. die Bezeichnung „Friedrichs-Hochschule“ hinzu. Die Technische Hochschule ist 1858 von Kaiser Wilhelm I. gegründet worden und wurde in den folgenden Jahren in umfassender Weise erweitert. Am hiesmüsterlichen kam dabei die Abteilung für Ingenieurwissenschaften weg, die bis zum heutigen Tag noch Gasbeleuchtung hatte und trotz mancherlei Verbesserungen doch räumlich sehr beschränkt war. Im Jahre 1913 gab Landtag und Regierung die Bewilligung zu einem Neubau, mit dem im folgenden Jahre auch begonnen wurde. Aber kaum waren die Vorarbeiten im Gange als der Krieg ausbrach und die Arbeiten eingestellt werden mußten. Erst nach Kriegsende konnten sie wieder aufgenommen und jetzt beendet werden. Der Neubau erhebt sich in der Nähe der Bauten der Techn. Hochschule im Osten der Stadt und umfaßt ein Wasserbau-laboratorium, das in seinen Ausmaßen sich als das größte bautechnische Laboratorium der Welt darstellt (der Hauptversuchstank ist 70 Meter lang), eine bautechnische Versuchsanstalt, das Institut für Beton und Eisenbeton, das Eisenbahn-verkehrs-mechanik und die Abteilung für Städtebau. Das in dem dem Neubau nahegelegenen ehem. Zeughaus untergebracht „Wab. Verkehrsmuseum“, das noch nicht fertiggestellt ist, wurde der Hochschule zur Unterbringung von verkehrstechnischen Lehrmittelsammlungen überlassen. Erbauer des neuen Ingenieur-gebäudes ist Professor W. Sauer; ohne die innere Einrichtung der wissenschaftlichen Institute wurden dafür sieben Millionen aufgewendet.

Mit einem Festakt in der Aula der Technischen Hochschule wurde die Einweihung vollzogen. Zu der Feier hielten sich die führenden Persönlichkeiten der Technik, Wissenschaft, von Handel und Industrie eingeladen, ferner der Staatspräsident und Unterrichtsminister Dr. Hummel, Justizminister Dr. v. Krosigk, Finanzminister Dr. Köhler, Arbeitsminister Dr. Engler, die Vertreter der Universität Freiburg und verschiedener technischer Hochschulen, ferner von Prag, Wien, Brünn, Zürich, Graz, Seitz und Stockholm. Auch der Reichswehrminister und die preuss. und sächs. Ademie des Bauwesens hatte Vertreter entsandt. In großer Zahl waren die ehemaligen Studierenden der Bauingenieurabteilung zu der Feier erschienen. Zu Beginn des dem „Liedertranz“ mit einem Liede eingeleiteten Festaktes begrüßte Rektor Dr. Wendt die Ehrengäste und dankte Regierung und Landtag für die der Hochschule entgegengebrachte Unterstützung. Diesem Dank schloß sich der Sängerkreis des Neubaus, Prof. Dr. Sauer an, der zugleich auch den am Bau beteiligten Firmen, Handwerkern und Arbeitern dankte. Den Schlüssel des Neubaus überreichte er dem Staatspräsidenten.

Minister Dr. Hummel führte aus, in dem er den Bau der Techn. Hochschule übergebe, der erste Dank gebühre dem Architekt und den Arbeitern, denen es in schwerer Zeit gelungen sei, hiesig geführt durch zeitliche, räumliche und finanzielle Hindernisse, das Werk zu vollenden. Der Minister dankte den in die Bauverwaltung und der Hochschule ermöglichten, den folgen Bau fertigzustellen und auszuführen. — Rektor Dr. Wendt leitete sodann die Namen der neuen Ehrendoktoren mit, die in den letzten Tagen schon verifiziert worden sind. Außerdem hat die Technische Hochschule noch die Würde eines Ehrenbürgers geschaffen, die an zahlreiche Verdienstleistungen verliehen worden sind. — Prof. Dr. Sauer, der Vorsitzende der Ingenieurabteilung, übernahm hierauf das Gebäude, worauf die Vertreter der deutsch-schweizerischen Hochschulen, der verschiedenen Verbände und der Verbände ihre Glückwünsche übermittelten. Es folgte hierauf die Bekräftigung des Neubaus, der sich ein gemeinsames Eisen angeschlossen. Damit hatten die für die Hochschule bedeutsamen Tage ihr Ende erreicht.

**Valuta-Bericht vom 28. November**

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 1.80 Gts. Auszahlung Holland notierte 10.61 M per Hfl. Auszahlung Schweiz notierte 55.95 M per Sch. Fr. Auszahlung England notierte 1180 M per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 20.22 M per frz. Fr. Auszahlung Neuhort notierte 208 M per Dollar.

**Weiterwählendendienst der Reichlichen Landes- wahlvereine vom 28. November 1921**

Das Hochrudergebiet über Ostetropa zerfällt allmählich, beherricht aber heute noch die Mittel- und Westeuropas. Baden hat meist trübes, aber trockenes Wetter mit Nebelbildung im Gebirge. Für morgen sieht noch keine Umänderung bevor.

**Wahlvereine des Reichs**  
Schulferien 45, gef. 6 Zim. Rehl 189, gef. 4 Zim. Maxau 208, gef. 8 Zim. Mannheim 167, gef. 6 Zim.

**Rechte Nachrichten**  
**Die Lan'ta'smahlen in H'ffen**

**Geringe Wahlbeteiligung — Die alte Koalition behält ihre Mehrheit — Erfolge des Bauernbundes**

Der Darmstadt, 28. Nov. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der hiesigen Landtagswahlen wurden insgesamt ca. 452 981 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Sozialdemokraten 148 379 (bei den Vornahlen 278 468), die Deutsche Nationalen (Erfolgsliste) 24 008 (45 785), die Deutsche Volkspartei 68 952 (62 072), der Erfolge Bauernbund 84 301 (108 888), die Unabhängigen Sozialdemokraten 15 797 (677), die Kommunisten 18 784 (0). Die übrigen Stimmen sind zerstückelt. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Soz. 23 Sitze (bis her 31), D.Nk. 4 Sitze (5), D. V. 11 Sitze (7), Gef. Vbd. 10 (0), Demokraten 5 (18), das Zentrum 12 (13), U.S.P. 2 (1), Kommunisten 8 (0). Danach verfügen die drei Koalitionsparteien über eine Mehrheit von 10 Stimmen; sie haben 40 gegenüber 30 der anderen Parteien erhalten. Ueberraschend ist das Resultat insofern, als der Bauernbund, der bisher nicht vertreten war, 10 Sitze gewann. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen gering.

**Die finanzielle Notlage der deutschen Zeitungen**

Die Berliner, 27. Nov. Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger wendet sich in einer Erklärung an die Leser, in der sie betont, daß die gegenwärtige außerordentliche Teuerungswelle auch die Berliner Zeitungsverleger zu einer allmählichen Erhöhung der Bezugspreise gezwungen habe, der selber in absehbarer Zeit weitere folgen würden, falls die für Anfang des nächsten Jahres neu zu erwartenden erheblichen Erhöhungen der Gehälter, Löhne, Rohmaterialien, insbesondere der Papierpreise und Postgebühren Laßsache werden würde.

Die Papierfabrikanten künden jedoch für Dezember eine enorme Preissteigerung an und sie teilen mit, daß zum 1. Januar eine abermalige, ganz außergewöhnlich hohe Preissteigerung kommen werde. In den Kreisen der Zeitungsverleger herrscht deshalb begreiflicherweise Aufregung.

**Der Kampf gegen den Wucher**

Die Berliner, 27. Nov. Bei der Beratung über die Mißstände auf dem Gebiete der Wollverfertigung kam das Reichskabinett zu dem Erkenntnis, daß wucherischer Ausbeutung mit aller Energie entgegenzutreten werden müsse. Nach einer vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen Verordnung ist beim Verkauf von Kartoffeln beim Landwirt, so weit es nicht für den eigenen Bedarf erfolgt, eine besondere behördliche Erlaubnis nötig. Die Reichsregierung und die Landesregierungen haben die nachgeruderten Stellen auf die Notwendigkeit der schärfsten Durchführung der Vorschriften gegen Preis-treibereien hingewiesen. Hinsichtlich der Kartoffelverteilung wurde bei den Ländern die Bildung besonderer Ausschüsse angeordnet, die für die einzelnen Bezirke zu erlassenden Kartoffelpreise ermitteln und so den Straßbedürfnis die nötigen Grundlagen für ihre Einkreite schaffen sollen. Die Kontrolle zur Verhinderung verbotener Ausfuhr wird in schärfer Weise durchgeführt. Das Reichskabinett wird am nächsten Dienstag über die durch die Teuerung geschaffene Lage weiter beraten.

**Zur Washing oner Konferenz**  
**Eine Einladung Dents + Lands?**

Washington, 26. Nov. „Daily Express“ berichtet aus Washington, Präsident Harding habe gestern nachmittag angekündigt, daß Deutschland zu der Abrüstungskonferenz vor ihrer Vertagung eingeladen würde. Es würde auch vorgeschlagen, daß Rußland eingeladen werde. Dieses würde als die Antwort des Präsidenten Harding auf die Rede Briand's angesehen, der das große französische Heer mit der deutschen und der russischen Gefahr begründet habe.

Paris, 26. Nov. Die „Chicago Tribune“ erzählt aus Washington, daß Präsident Harding im Anschluß an die bereits in Washington tagende Abrüstungskonferenz mehrere Zusammenkünfte einer „Gesellschaft von Nationen“ abgehalten gedenke. Eine dahingehende offizielle Erklärung sei von Seiten des Weißen Hauses erfolgt. Der Vorschlag sei übrigens auch von mehreren anderen Mächten gebilligt worden.

**Die Spannung in der Entente**  
**Ein englisch-französischer Uzdand?**

Paris, 26. Nov. (Brit.-Tel.) Nach Londoner Meldungen der hiesigen Blätter sollen die Engländer auch Truppen zusammenziehen, um in Indien eine Art von Agadir nach zu unternehmen. Mit dem Vorwand, daß England wegen der Klümmung des Landes durch französische Truppen beabsichtige, die Winderbeuten zu schützen, sollen die Engländer angeblich eine Kam-bung bei Persina, an der Nordküste des Golfes von Alexandrette (noch innerhalb des französischen Interessengebietes, aber dicht an dessen Grenze) planen. Der „Matin“ setzt hinzu, daß eine Operation dieser Art zweifellos Maßregeln unter der griechischen und armenischen Bevölkerung zur Folge haben müsse.

**Italienisch-französischer Zwischenfall in Turin**

Paris, 26. Nov. Eine 100 italienische Studenten haben gestern vormittag in Turin das französische Konsulargebäude gestürmt, die Fenster eingeschlagen und die Büros zerstört. Der Vorfall hat bereits zu diplomatischen Schritten geführt. Der Antrag auf diesen schweren Ausbreitungen gegenüber dem französischen Konsulat liegt in der vor einigen Tagen in einer Sitzung des Auswärtigen für die Abrüstung in Washington Neuherungen getan habe, die gegen die italienische Armee gerichtet seien. Die italienischen Behörden haben sich sofort nach allen Richtungen hin jede Mühe gegeben, den Schaden wieder gut zu machen. So hat der Prälat von Turin den Bezirkskommissar, der für das Revier, in dem das französische Konsulat in Turin sich befindet, verantwortlich ist, seines Amtes enthoben.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische, literarische und letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Parteipolitik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Penultima Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftswesen, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

**Bereinsanzeiger**

Der hiesige Karlsruher des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Mittwoch, 30. November, abends 7 Uhr, im Saale des Oberverwaltungsamtes Versammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vortrag: Fürsorge- und Zwangsversicherung, 3. Kassenbericht vom 3. Quartal, 4. Beitrags-erhöhung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Durlach. (Soz. Verein, Rathausfraktion.) Heute Montag abend punkt 8 Uhr im „Schwanen“ Fraktionsversammlung. Vollständiges Erscheinen dringend notwendig.

Durlach. (Soz. Verein.) Heute Montag abend 8 Uhr, im Saale des Oberverwaltungsamtes Versammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vortrag: Fürsorge- und Zwangsversicherung, 3. Kassenbericht vom 3. Quartal, 4. Beitrags-erhöhung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

**Jede Dame liebt**  
ein reizendes, jugendliches Antlitz und einen zarten, blendend-weißen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stehenpferd-Seife**  
die beste Lidenmichelle von Bergmann & Co. Radebeul.



Professur für... Die Leiter... eine allg... der Leiter... für Anfang... wenn Steig... feldere der... würde.

**Pfannkuch & Co.**  
Spezialhaus für Lebensmittel  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen  
**Karlsruhe-Pforzheim** u. Um-  
gebung  
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

**Süddeutsche Disconto-  
gesellschaft A. G.**  
Filiale Karlsruhe  
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.  
**Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe  
Karlsruhe 11  
Telephon 35, 96, 208, 4885, 4886.

**Badische Bank**  
Mannheim — Karlsruhe  
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.  
Stark- und Hauswäsche jeder Art  
**Wäscherei Bardusch**  
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101  
Durlach, Sch. Oststr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren  
Verkauf nur an Wiederverkäufer  
Spezialität: „Asaku-Karamellen“  
**Adolf Speck, Zuckerware-Fabrik**  
Karlsruhe i. B.

**Louis L. Stern & Cie.**  
Faßfabrik  
(Fässer jeder Art und Größe).  
Karlsruhe und Berghausen bei Durlach.

**Gefährliche Rundschau u. Zeitungs Dauer-Fahrplan**

**Christ. Oertel** Kaiserstrasse 101-3  
**Ornstein & Schwarz** Kaiser-u. Kreuzstr. Ecke  
Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenbekleidung.

**LAUTERBERG CIGARETTEN**  
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heldelberg	Schweitz-Mannheim	Ettlingen-Rastatt	Durmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. W455 12 <sup>30</sup> L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>

Kunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heldelberg	Schweitz-Mannheim	Ettlingen-Rastatt	Durmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>	Vorm. Nachm. L625 D2 <sup>30</sup> W625 Sa 2 <sup>30</sup> 8 <sup>30</sup> 4 <sup>30</sup> D9 <sup>30</sup> W6 <sup>30</sup> 10 <sup>30</sup>

**Karlsruher  
Lebensversicherung a. G.**  
vormals Allgemeine Versicherungs-Anstalt.  
Versicherungsbestand Mitte 1921:  
1 Milliarde 500 Millionen Mark.  
Jahresertrag 1920: 410 Millionen Mark.

**„Karl Dietsche“**  
Butter und Käse — en gros — en detail  
Amalienstr. 29 Telefon 120.

**Konditorei und Café Karl Kaiser**  
vorm. Albert Neu  
Kaiserstr., Ecke Dougl'assstr. Tel. 1288.  
**Konditorei und Café Karl Ringwald**  
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 19 — Tel. 4240.

**Geschwister Allmendinger**  
Schokoladen — Confitüren  
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 38 — Tel. 3673.  
**F. Bausback, Weingroßhandlg.**  
Telefon 1468.

**B. Odenheimer** Kirschwasser  
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.  
**Alb. Brogli & Co., Lebensmittel**  
Büro: Viktorstr. 18. Filialen: Am Mühl-  
bürger Tor, Mathystr. 35, Adlerstr. 14.

**Jos. Schneider, Wurst- und Fleischwaren**  
Erbsenstr. 28. — Telefon 870.  
**Süddeutsches Zigarren-Haus** Kaiserstrasse  
Ecke Herrenstr.  
Kolosseum-Vorverkauf — Telefon 3871.  
Zigarrenhaus Pet. Best, Spezialhaus feiner deutscher  
Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

**H. Brodführer** Kaiserstrasse 6  
Telefon 2918  
Fahrräder — Nähmaschinen — Zahnräder — Reparaturen.

**Geschw. KNOPF** KARLSRUHE  
Badens grösstes Kaufhaus für alle Artikel  
des täglichen Bedarfs

**Bankhaus Straus & Co.**  
Friedrichsplatz 1.  
**Schröder & Fränkel** feine Mass-Schneider.  
**Konfektionshaus „Hansa“** 44 Louis Wolf  
Kaiserstr. 59  
Herren- und Knabenbekleidung in grosser Auswahl  
zu mässigen Preisen.

**Allgemeines**  
**Aretz & Co., Gummiwarenhaus**  
Krankenpflege-Artikel — Linoleum  
Wachstuche  
Kaiserstrasse 215 Telefon 219

**Spezial-Kofferhaus**  
**Geschw. Lämmle**  
Kronenstrasse 51  
Reisekoffer, Lederwaren, Damentaschen u.s.w.

Reserviert für  
**L. Mayer, Baden-Baden.**  
**Friedr. Bloss, Praktische Geschenkartikel,  
Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.**

Kaiserstrasse 86.  
**Kappes & Kluge, Damen- und Herrenfrisier-Salon**  
Sämtliche Toilettenartikel, Puppenkleidung.  
**Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe** vormals  
**Haid** & Neu  
Karlsruhe in Baden.  
Ueber 2 Millionen im Gebrauch.  
Gegründet 1860. Ca. 1500 Arbeiter.

**Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder-  
Reparaturwerkstätte, Kaiserstrasse 172.**  
**Carl Strfeld, Nähmaschinen, Fahrräder.**  
Erbsenstr. 1 (Rondellplatz), Telefon 102.

**J. Ettliger & Wormser, Karlsruhe / Baden.**  
Telephon 5, 13, 203, 814. — Eisen, Eisenwaren und mehr.  
**Rosenfeld & Co.** Neureuter-  
strasse 5  
Eisen — Metall — Grosshandlung.

**J. C. Moser Nachfolg., Kaiserstr. 227.**  
Spezialgeschäft für Büro- und Tisch- u. Bücherei-Fern-  
spr. -172. Verkaufsstellen: Kehl, Rh., Ludwigshafen a. Rh.  
**S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus**  
Kaiserstr. 30, Telefon 4283.  
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Diwane und alle  
Sorten einzelne Möbel. Billigste Preise.  
u. u. Culante reelle Bedienung. u. u.

**Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109**  
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen  
Möbel, ganze Einrichtungen, Einzeilmöbel, Betten  
Billigste Preise! EPPEL, Steinstrasse 6.  
**Gebr. Kaufmann, Furniergrosshandlung,  
Gottesauerstrasse 30. Telefon 5429**

**Fritz Müller** musikalisch - handlung  
Instrumente  
Kaiserstr. Ecke Waldstr.

**Christian Kiefer**  
Kohlen · Koks · Briquettes · Holzkohlen  
**Karlsruhe i. B.**  
Hotels, Cafés, Vergnügen  
Gasth. z. Gold. Hirsch, Kaiserstr. 129 Altbek. gut  
bgl. Speisere-  
restaurant, reichl. Mittags- u. Abendtisch, eig.  
Schlächterei, tgl. alle Sort. hausz. Wurstwaren

**CAFÉ BAUER**  
Täglich Künstler-Konzert  
Violin-Virtuose Dolzel  
Bekleidung, Schuhe, Putz

**Adolf Stein Nachf.**  
Inh.: J. Weiss  
Spezialhaus für Herren- u. Jünglingsbekleidung  
fertig und nach Mass  
Kaiserstrasse 233, Ecke Hirschstrasse  
I. Etage — Telephon 1860.

**Leonhard Gretz, Schneider**  
Karlsruhe, Marienstr. 27  
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider  
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

**Karl Fuchs, Kaiserstr. 205 I.**  
2750 Teleph. 2750  
Feine Herrenschneiderei  
Sportbekleidung und Livreen  
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

**W. Boländer**  
Spezialhaus für  
Bekleidung u. Ausstattung  
**Eugen Loew-Hölzle**  
Kaiserstrasse 187  
Schuhwaren.

**Wilh. Rinkler** in Carl Frey,  
Kaiserstr. 99 Herrenartikel Teleph. 3228  
**Emil Feibohl :-: Uhren · Goldwaren**  
Kaiserstrasse 67

**UHREN, GOLDWA. EN und TRAUINGE**  
**J. HILLER, WALDSTR. 24**  
Bürsten, Scheuertücher,  
**Heinrich Schlierl Nachf.**  
Kurzwaren für Wiederverkäufer

**Spiegel & Wels Nachf.,**  
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost  
Grosses Spezial-Geschäft für beste  
**Herren- und Knaben-Kleidung**  
fertig und nach Mass.

**Karlsruhe** **SPORT** **Fil. Durlach**  
**KARLSRUHE** **Hauptstr. 30**  
**BEIER** **Fernspr. 20**

**L. Weingand, Putz- und Modewaren**  
Philippsstr. 1, gegenüber der Kath. Kirche.  
**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137**  
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte  
**Geschw. Gutmann, Kaiserstr. 122**  
Damenhüte — Modewaren.

**Gebr. Ettliger**  
Spezialhaus für Besätze und Spitzen  
und sämtliche Zutaten für die Damenschneiderei. Handschuhe, Strümpfe,  
:-: Wollwaren, Kinder-Ausstattung. :-:

**Leipheimer & Mende**  
Spezialgeschäft für  
Manufakturwaren  
**STRUMPF-HAUS**  
**Rudolf Wieser**  
Kaiserstr. 153 Telefon 740

**A. Iwanler** Kriegsstrasse 68, II. Stock  
Manufakturwaren und Aus-  
stattungsartikel zu enorm billigen Preisen.

**August Erb, Kaiserstr. 115, Tel. 2658**  
Kurz-, Weiss-, woll- und Mode-Waren  
**Adolf Kahn, Rheinstraße 16**  
Manufaktur und Weisswaren  
**An- und Verkauf Levy**  
Markgrafenstr. 22. Telephon Nr. 2015  
Kleid- u. Stoff-, Möbel-, Antiquitäten-, Schmuckwaren etc.

**August Mayer, Karl-Friedrichstrasse 6**  
Weisswaren :-: Gross- und Klein-Verkauf  
**C. Frohmüller, Karlsruhe i. B., Samen-  
handlung**  
Inh.: Camill Hans Klosterer  
Am Ludwigsplatz Telephon 5435.  
**Lebens- u. G. u. Mittel, Zigarren**

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe & Co. m. B. H.**  
35 Verkaufsstellen für Kolonial-Waren in  
Karlsruhe und Ettlingen. — i Verkaufsstelle  
für Schuhwaren. — Eigene Bäckerei, Weine,  
Biere, Holz und Kohlen.  
Nordsee-Fisch-Vertriebsgesellschaft m. B. H. Karlsruhe i. B.  
Zweigniederlassung: Geestemünde-F.  
Verkaufsstelle Karlsruhe: Fischhalle hinter  
dem Vierorthaus — Telephon 4707 und 4690.  
Telegr.-Adresse: Nordsee-Karlsruhebaden.

**„Marellis“ das Merkwort**  
für hochwertige Qualitäts-Zigaretten!  
**Otto Mayer** Drogerie, Wilhelm-  
str. 20, Ecke Waldstr.  
**Paul Hügel, Seilerei-  
str. 11. Arbeiterwäsche  
jeder Art, in 100-  
Stück- u. Einzel-  
verkauf.**



### Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Donnerstag, 1. Dezbr., abends 7/8 Uhr  
im „Elefant“

### Mitglieder-Versammlung

mit Vortrag des Gen. Arbeitsminister  
Wilh. Reil aus Ludwigsburg über:

### „Die Finanzlage Deutschlands und die neuen Steuern“.

Wir erziehen die Genossinnen und Ge-  
nossen für zahlreichem Besuch besorgt zu sein.  
1311 Der Vorstand.

**Mieter- u. Untermieter-Vereinigung  
Karlsruhe (E.V.)**  
Mittel des Landesverband. und  
Bund Deutscher Mietervereine  
Geschäftsstr.: Morgenstr. 51 b. Sprechst. tägl. 6-7 Uhr.  
Mittw. 8-9 Uhr abends „Mat. d. Bienen“, Kaiser-allee 71

**Heute**  
8 Uhr abends  
**Frauenversammlung**  
im großen Saal des Rat-  
hauses. 2684

**Karlsruher Hausfrauen-Verein.**

**Unsere Tages- und Abendkurse**  
beginnen am 1. und 15. jeden Monats  
Anmeldungen an 2407

**Näh- und Zuschneideschule**  
Morlock, Marienstr. 45.

### Tüchtige Glaser

(Rahmenmacher), Fensteranschläger, sowie Schrei-  
ner auf Bauarbeiten für dauernde Arbeit zum  
sofortigen Eintritt gesucht. 7288

**Markthaler & Barth**  
Türen- und Fensterrahmen  
Karlsruhe i. B., Neureutherstraße 4.

**Alt-Eisen, Metalle**  
Akten, Papier  
Lumpen  
**Jakob Schmeidler, Karlsruhe**  
Durlachersstr. 34. Fernspr. 1597  
kauft  
ständig  
zu den höchsten  
Tagespreisen! 6883

**Reparaturen** an Uhren, Gold-  
und Silberwaren  
unter Garantie bei 420  
**Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.**

**Irische**  
**Oefen**  
in verschiedenen Größen und  
Ausführungen wieder eingetroffen  
**L. J. Ettliger**  
Ecke Kaiser- und Kronenstraße

**Künstl. Blumen**  
Blätter und Bestandteile 6930  
**W. Eims Nachf., Kreuz-  
str. 4.**

**Gänse-Lebern**  
werden am besten bezahlt bei 219  
**Adolf Kinderpacher** Eberländer  
Karlsruhe Weinstube  
Akademiestraße Nr. 7 — Telefon Nr. 5066.

**Der Herrenweit bieten wir**  
einen riesigen Gelegenheitsposten  
**1a. Stangen-Rasierseife**  
zum Preise von Mk. 7.— pro Stange an.  
Als Weihnachts-Geschenk besonders  
geeignet! 7311

**Gebö-Seifenhaus**  
7301 (Fabrikniederlage)  
Kaiserstr. 36a Karlsruhe Telefon 832  
neb. d. Elefant. Gebö v. 8-7 Uhr

Habe mich heute in  
**Karlsruhe-Mühlburg**  
Rheinstr. 25, Ecke Nuitsstr.  
als 7307  
**prakt. Arzt**  
niedergelassen  
**Dr. med. Geiger.**  
(Telephonnummer gebe ich später  
bekannt.)

### Zahlung der Steuer des Liegenschafts- und Betriebsvermögens.

Die Forderungsettel für den Nachtrag für das  
Rechnungsjahr 1920/21 sowie für die Steuer für  
1921/22 sind am 16. ds. Mts. ausgehändigt worden. Der  
Nachtrag für 1920/21 ist ganz und die laufende  
Steuer zur Hälfte spätestens bis 30. November ds.  
Mts. zu bezahlen. An die Zahlung wird erinnert.  
Bei späterer Zahlung sind Verzugszinsen zu  
bezahlen. Wer erst nach dem 7. Dezember 1921 be-  
zahlt, wird ohne vorherige Mahnung Zwangsweise  
betrieben und muß eine Pfändungsanordnungsgebühr  
entrichten. 2678

Karlsruhe, den 26. November 1921.  
Finanzamt.

### Errichtung von Finanzämtern.

Auf den 1. Dezember d. J. wird in Karlsruhe  
ein Finanzamt im Sinne des § 8 Abs. 2 der Reichs-  
abgabenordnung errichtet. Ein Geschäftsbezirk um-  
faßt den Amtsbezirk Karlsruhe. Das Finanzamt  
übernimmt für diesen Geschäftsbezirk die Geschäfte  
des bisherigen Finanzamts Karlsruhe, des Steuer-  
kommisars für den Bezirk Karlsruhe-Stadt sowie  
der Steuereinnahmestelle Karlsruhe-Stadt. Diese  
beiden Dienste werden auf denselben Zeitpunkt aus-  
gehoben und mit dem Finanzamt vereinigt. Dagegen  
bleibt der Steuerkommisarsdienst Karlsruhe-Land bis  
zur Errichtung eines besonderen Finanzamts Karlsru-  
her-Land als Zweigstelle des Finanzamts Karlsruhe  
bestehen. Das Finanzamt wird in dem Gebäude  
Kreuzstraße Nr. 11a (bisher Forst- und Domänen-  
abteilung des hiesigen Finanzministeriums) unter-  
gebracht. Bis zur Räumung dieses Gebäudes durch  
die J. H. noch darin untergebracht Landesbehörde  
bleiben die einzelnen Teile des Finanzamts noch in  
ihren bisherigen Gebäuden. 2679

Karlsruhe, den 23. November 1921.  
Der Präsident des Landesfinanzamts,  
J. S. Stammer.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgeraus-  
schusses zu einer öffentlichen Versammlung auf  
**Freitag, 9. Dezember, nachm. 4 Uhr**  
in den großen Rathssaal.

### Tagesordnung:

1. Umgestaltung des Betriebs der Karlsruher Lokal-  
bahnen (Nr. 47).
  2. Errichtung des Geländes in den Gemarkungen  
Luthers- und Wäldle- und West- u. Ost- bei der  
Karlsruher Maschinenbaugesellschaft und Verkauf  
eines Teiles an die Gesellschaft (Nr. 65).
  3. Aenderung der Wasserbezugsordnung (Nr. 48).
  4. Veräußerungssteuer (Nr. 47).
  5. Verkauf von Gelände an der Griesbachstraße an  
die Groß-Industrie-Manufaktur, Kunsttischlerei  
Werkstätten G. u. H. in Karlsruhe (Nr. 49).
  6. Erwerbung der Grundstücke Gg. Nr. 8537, 8538  
und 8539 im Gemarkungsgebiet von der Firma  
A. Brink in Liquidation hier (Nr. 50).
  7. Bereitstellung eines Fonds für die Anschaffung  
von Maschinen, Geräten und dergl. (Nr. 52).
- Karlsruhe, den 24. November 1921.  
Der Oberbürgermeister.

### Teuerungszuschüsse für Militärrentenempfänger.

Die laut Bekanntmachung des Reichswehr-  
ministeriums bewilligten Teuerungszuschüsse  
werden §. 3. ausbezahlt.  
Diesjenigen hierwohnenden Schwerekriegs-  
beschädigten und als ganzlich oder größtenteils  
erwerbsunfähig anerkannten Militärenten, welche  
diese Teuerungszuschüsse noch nicht erhalten  
haben, wollen ihre Ansprüche persönlich oder  
durch erwachsene Familienangehörige in un-  
serem Geschäftsraum Nr. 40 3. Stock,  
Zimmer 10 a in nachstehender Reihenfolge gel-  
tend machen:  
Dienstag, 29. Nov., die Buchstaben A-F,  
Mittwoch, 30. Nov., die Buchstaben G-I,  
Donnerstag, 1. Dezbr., die Buchstaben K-O,  
Freitag, 2. Dezbr., die Buchstaben R-Z.  
jeweils von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2  
bis 6 Uhr nachmittags.

Dabei sind die neuesten Rentenbescheide, die  
Stammliste und Nachweise über vorzugs-  
berechtigten Ander (Familienstammbücher u.  
dergl.) vorzulegen.  
Die Bezugsberechtigten aus den Landgemein-  
den des Amtsbezirks wollen sich bei der zustän-  
digen örtlichen Beratungsstelle melden.  
Soweit Kriegserwitlenen ergänzende Teue-  
rungszuschüsse zustehen, ersucht besondere Be-  
gehung. 2075

Karlsruhe, den 25. Nov. 1921.  
Städt. Fürsorgeamt  
Kriegsbeschädigten- und Kriegserwitlenen-  
fürsorge.

**Volks-Buchhandlung**  
der Sozialdem. Partei befindet sich  
Karlsruhe, Adlerstrasse 16,  
Telephon 3701.

**Bad. Landestheater**  
Montag, den 5. Dez.,  
7/8-9 Uhr, Mk. 12.—  
Th. Gem. B.V.B.  
No. 301-300 2075  
**Literarisch-Abend-Fest:**  
„Das deutsche Mittelalter“

**Daniels  
Konfektions-  
Haus**  
Wilhelmstrasse 34  
1 Troppe  
**Pelze, Muffe  
Plüsch-  
Garnituren**  
staunend billig.

**Gänselebern**  
kauft fortwährend zu den  
allerhöchsten Preisen.  
**Karl Pfefferte,**  
Erbsengasse 23. 6725

**Gänselebern**  
kauft fortwährend zu  
höchsten Tagespreisen.  
**H. Renner, Mühlburg,**  
Hardenstraße 11. 6725

**Gänselebern**  
kauft fortwährend, zahle  
bis 100 Mt.  
per Pfund  
**Max Pfefferte**  
Goethestraße 35

**Mitesser**  
Geld  
im Gehalt  
körper bestialt rot u.  
überallig Zucker's Patent-  
Medialsal-Salze. Nach jeder  
Einnahme Zucker-Creme  
aufzubringen. Kräftigt die  
Erkaltung, von Tauten des  
Halses. In allen Apotheken,  
Drogerien, Parfümerie- und  
Feilwarengeschäften erhältlich.

**Kleider, Schuhe**  
Wäsche, Möbel, kaufen  
Sie am billigsten im  
„N. u. Verlaufs-Geschäft“  
**Glöcher, Zähringer-  
straße 55 a, Teleph. 3488.**

**Chering**  
zu kaufen gesucht. Von  
wem sagt die Geschäfts-  
stelle des Volksfreund.

**Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Rehl**  
Am Mittwoch, den 30. November 1921  
im Gasthaus zum „Schiff“  
**Lichtbilder-Vorträge**  
**Kinder-Vorstellung**  
1. Eine Reise um die Erde.  
2. Arabische Märchen.  
Nachmittags 4 Uhr Eintritt Mt. 1.—  
**Abend-Vorstellung**  
„Die Tiefsee und ihr Leben.“  
Abends 8 Uhr Eintritt Mt. 3.—  
Vortragender: Herr Direktor Richard Raabe, Leipzig  
Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet statt:  
Konjum-Verein, Alte Poststraße und in der Kehler  
Veranstaltungsstelle des Gewerkschaftsvereins Offen-  
burg, in der Hauptstraße (frühere Eierzentrale). 7300

**Allgemeine Ortskrankenkasse für  
den Amtsbezirk Bretten.**  
Die Wahl zum Vorstand der  
allgemeinen Ortskrankenkasse für  
den Amtsbezirk Bretten betr.  
Nachdem sowohl von Seiten der Arbeitgeber  
als auch der Versicherten nur je ein gültiger Wahl-  
vorsitz eingereicht worden ist, und dieselben so  
viele wählbare Bewerber benennen, wie Vertreter und  
Ergänzungsmänner zu wählen sind, so gelten diese als ge-  
wählt. Es sind dies:  
I. Arbeitgeber:  
a. Vertreter:  
1. Esser, Friedrich, Buchdruckereibesitzer, Bretten  
2. Kohl, Emil, Maschinenfabrikant, Bretten  
3. Sartorius, Joh., Schreinermeister, Bretten  
4. Scherer, Franz, H., Schneidermeister, Bretten  
b. Ergänzungsmänner:  
1. Hof, Karl, Fr., Buchdruckereibesitzer, Bretten  
2. Hoff, Adolf, Fabrikant, Bretten  
3. Sartorius, Joh., Schreinermeister, Bretten  
4. Hoff, Johann, Maschinenmeister, Bretten  
II. Arbeitnehmer:  
a. Vertreter:  
1. Munding, Josef, Schlosser, Bretten bei Reß  
2. Häfelle, H., Kranenmacher, Bretten, b. Deutenmüller  
3. Sartorius, Hb., Maurer, Bretten, b. Maurermeister  
4. Wegers, Karl, Schlosser, Bretten bei Reß  
5. Wollme, Wilh., Malermeister, Bretten b. Deutenmüller  
6. Wölfe, Friedrich, Schlosser, Winding bei Hammle  
7. Sailer, Ludwig, Bleicher, Bretten bei Schmidt  
8. Liebendörfer, Karl, Schuhmacher, Bretten b. Groß.  
b. Ergänzungsmänner:  
1. Baumann, Hermann, Knecht, Bretten bei Müller  
2. Höfer, Leonh., Schlosser, Driedelsheim bei Hammle  
3. Gähler, Zol., Dreher, Bretten bei Schmidt  
4. Schrupp, Karl, Zeiger, Bretten bei Schmidt  
5. Schulte, Hermann, Schuhmacher, Bretten bei Groß  
6. Wölfe, Peter, Steinbrücker, Bretten bei Reß  
7. Gehwein, Karl, Säger, Bretten bei Ammann  
8. Häfner, Fritz, Schreiner, Bretten bei Ammann.  
Die Giltigkeit der Wahl (der als gewählt Geltend-  
den) kann innerhalb einer Woche nach Bekanntmachung  
dieses Wahlergebnisses angefochten werden. Anfechtun-  
gen sind bei dem Vorstand oder dem Versicherungs-  
amt anzubringen. 7306  
Bretten, den 26. November 1921.  
Der Vorstand.  
H. Häfelle. Väter.

**Durlacher Anzeigen.**

**Bezirks-  
Mitglieder-Versammlungen**  
finden in folgender Reihenfolge statt:  
Veranstaltung II Kus (Kundenstr.): Dienstag,  
den 29. November, abends 7/8 Uhr, im  
„Schwanen“  
Veranstaltung VII (Schöpfung (Mittelstraße):  
IX  
Donnerstag, den 1. Dezember, abends  
7/8 Uhr, im „Rathausaal“  
Veranstaltung XII (Söllingen): Samstag, den  
3. Dezember, abends 7/8 Uhr, im „Rathausaal“  
Veranstaltung X (Schöpfung): Sonntag, den 4.  
Dezember, nachm. 2 Uhr in der „Krone“  
Veranstaltung V (Bergheim): Sonntag, den  
4. Dezember, abends 7/8 Uhr, in der „Krone“  
Veranstaltung I Durlach (Kehntstraße):  
III  
Montag, den 5. Dezember, abends 7/8 Uhr,  
im „Ramm“  
Veranstaltung IV Durlach (Weingartenstraße):  
VI  
Dienstag, den 6. Dezember, abends 7/8 Uhr,  
im „Ramm“  
Veranstaltung VIII (Herrenstraße):  
VII  
Dienstag, den 6. Dezember, abends 7/8 Uhr,  
im „Ramm“  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr  
und unsere Generalversammlung.  
2. Unsere Geldentwertung und die Vorteile  
im Konsumverein im Hinblick auf unsere  
Zerlegung.  
3. Wahlen zum Gemeindeführer.  
4. Bezirksangelegenheiten. 7304  
Um zahlreichem Besuch bitten  
Die Verwaltung.

**Gas- und Strompreise.**  
Mit Zustimmung des Bürgerausschusses von  
heute find mit Wirkung vom 1. November ds. J. 2881  
festgesetzt worden:  
Der Gaspreis auf 2.00 Mark pro cbm, bei  
Strompreis für Licht auf 8.10 Mark pro kw. St.,  
begeglichen für Kraft auf 1.55 Mark pro kw. St.  
Kraft, den 18. November 1921.  
Das Bürgermeisteramt.  
Renner. Joller.

**Lebensmittel-Verkauf.**  
Ab 1. Dezember wird verkauft: Amerikanisches  
Kochmehl, Kaffee 1 1/2 Pfund gegen Vorzeigen  
des Brotausweises.  
Preis das Pfund 3.60 Mark.  
Brotausweisnummern 1 bis 1800 erhalten  
das Mehl bei Fraulein Walter, 1801 bis Schluss  
bei H. Klump. 2682  
Kraft, den 25. November 1921.  
Der Kommunalverband Kraft-Stadt.

**Allgemeine Ortskrankenkasse  
Kraft-Stadt.**  
Am Montag, den 12. Dezember 1921, abends  
punct 8 Uhr, findet im „Braunen Zimmer“ der Wirt-  
schaft „Zur Linde“ hier eine  
**Ausschuss-Sitzung**  
statt, wozu die gewählten Vertreter höchlich einge-  
laden werden. Dieselben erhalten außerdem noch  
eine besondere Einladung.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage für 1920 und allgemeiner Auf-  
sichtsrat  
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1921  
3. Wahl eines Stellvertreters für den Ausschussvor-  
sitzenden nach § 69 der Satzung  
4. Satzungsänderungen  
5. Aenderung der Dienstordnung.  
6. Verschiedenes.  
Kraft, den 26. November 1921.  
Der Vorsitzende: Johann Brenner.

**Durlacher Anzeigen.**  
**Kleiverkaufspreise für Obst und Gemüse**  
für die Zeit vom 1.-6. Dezember 1921.  
Gemüse:  
Fleischbohnen . . . . . Pfund bis 450.-  
Feldsalat . . . . . Pfund bis 80.-  
Feldsalat . . . . . Pfund bis 180.-  
Gehobene ohne Kraut . . . . . Pfund bis 110.-  
Kohlrabi . . . . . Pfund 60.-80.-  
Karotten mit Kraut . . . . . Pfund bis 120.-  
Kartoffeln . . . . . Pfund bis 120.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 900.-  
Kraut . . . . . Pfund 30.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 30.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 250.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 60.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 140.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 150.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 70.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund 120.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund 30.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund 50.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund 70.-  
Kreuzertrich . . . . . Pfund bis 140.-  
Dahl:  
nach Güte  
Erdäpfel . . . . . Pfund bis 230.-  
Erdäpfel . . . . . Pfund bis 230.-  
Erdäpfel . . . . . Pfund bis 190.-  
Erdäpfel . . . . . Pfund bis 190.-  
Kartoffeln . . . . . Pfund bis 190.-  
Vorliegende Preise wurden im Benehmen mit  
der Preisprüfungscommission Karlsruhe festgesetzt.  
Das Verbot des Dörtes von Seiten der Käufer  
ist verboten.  
Durlach, den 26. November 1921. 2683  
Städt. Preisprüfungsamt.

**Konsumverein Durlach  
und Umgegend**  
einestragene Genossenschaft  
mit beschränkter Haftpflicht  
Unsere diesjährigen  
**Bezirks-  
Mitglieder-Versammlungen**  
finden in folgender Reihenfolge statt:  
Veranstaltung II Kus (Kundenstr.): Dienstag,  
den 29. November, abends 7/8 Uhr, im  
„Schwanen“  
Veranstaltung VII (Schöpfung (Mittelstraße):  
IX  
Donnerstag, den 1. Dezember, abends  
7/8 Uhr, im „Rathausaal“  
Veranstaltung XII (Söllingen): Samstag, den  
3. Dezember, abends 7/8 Uhr, im „Rathausaal“  
Veranstaltung X (Schöpfung): Sonntag, den 4.  
Dezember, nachm. 2 Uhr in der „Krone“  
Veranstaltung V (Bergheim): Sonntag, den  
4. Dezember, abends 7/8 Uhr, in der „Krone“  
Veranstaltung I Durlach (Kehntstraße):  
III  
Montag, den 5. Dezember, abends 7/8 Uhr,  
im „Ramm“  
Veranstaltung IV Durlach (Weingartenstraße):  
VI  
Dienstag, den 6. Dezember, abends 7/8 Uhr,  
im „Ramm“  
Veranstaltung VIII (Herrenstraße):  
VII  
Dienstag, den 6. Dezember, abends 7/8 Uhr,  
im „Ramm“  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr  
und unsere Generalversammlung.  
2. Unsere Geldentwertung und die Vorteile  
im Konsumverein im Hinblick auf unsere  
Zerlegung.  
3. Wahlen zum Gemeindeführer.  
4. Bezirksangelegenheiten. 7304  
Um zahlreichem Besuch bitten  
Die Verwaltung.